

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für Diez 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Restameile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabeort: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 37

Diez, Mittwoch den 15. April 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Grundlagen der deutschen Wehrkraft.

Vor etlichen Monaten streikten Mannschaften der Milizarmee der „freien“ Schweiz, und soeben erwiesen sich Offiziere des englischen Söldnerheeres als unbotmäßig, indem sie der höchsten Kommandogewalt der parlamentarischen Regierung den Gehorsam versagten. Hier wie dort, im republikanischen Milizheer wie im Parlamentsheer, fehlt die erste, wichtigste Grundlage der deutschen Wehrkraft: der unbedingte Gehorsam, und zwar der Gehorsam, der allein an den persönlichen und darum streng einheitlichen Herrschertwillen des fürslichen Dienst- und Kriegsherrn gebunden bleibt. Wo der oberste Heeresbefehl unpersönlich, weil vielköpfig ist, wie in der Schweiz, in England und auch in Frankreich; wo also das Heer in seiner Grundverfassung nicht wirklich monarchisch ist, gibt es keinen festen unüberbrücklichen Gehorsam, keine unanfechtbar zuverlässige Mannszucht.

Nach englischer Anschauung soll ein stehendes monarchisches Heer mit politischer Freiheit unvertäglich sein und den Bürgerkrieg heraufbeschwören können. Dieser Anschauung liegt die Abneigung der Engländer gegen die allgemeine Wehrpflicht u. den Waffendienst zu Grunde. Gerade aber die allgemeine Wehrpflicht, der unbedingte Gehorsam und der einheitliche Wille des monarchischen Staatsoberhauptes, also die Hauptgrundlagen unserer deutschen Wehrmacht und Wehrordnung, schließen die von den Engländern befürchtete Gefahr aus, daß das Heer einen eigenen, einen anderen Willen als die Nation haben, gegen deren Willen gebraucht werden und die politische Freiheit bedrohen könne. Das deutsche Heer der allgemeinen Wehrpflicht unter des allgemeinen Herrschers Oberbefehl kann ja nichts anderes als die Nation selbst, als das wehrfähige Volk sein, und darum wird es das Volk in Waffen genannt. Ein Söldnerheer, einer Parlamentsmehrheit unterstellt, ist das Werkzeug der jeweils regierenden Partei, muß daher naturgemäß zum Parteiergreifen erzogen werden und schließlich auf eigene Faust Parteipolitik treiben. Eine Armee, nur einem einzigen Herrn gehorchend, der selber niemals Partei sein kann und allem Parteigetriebe entrückt bleibt, steht jenseits jeder Parteinahme, kennt nichts als die Pflicht des unweigerlichen Gehorsams und der persönlichen Treue. Ein Bürgerkrieg ist da schwerlich zu befürchten; umso mehr aber von einem Söldnerheer, dessen Offizierkorps, wie das englische, sich der augenblicklichen Parlamentsmehrheit, also einer Partei, der es gehorchen sollte, nicht unterordnet und sich so auf die Seite der Minderheit, der andern Partei, schlägt.

Aus politischen Rücksichten haben die englischen Offiziere der Politik des gegenwärtig regierenden Parlamentswillens die Gefolgschaft verweigert, und dieser Parlamentswille, der sonst in England allmächtig zu sein pflegt, hat sich dem militärischen Machtwillen schließlich gefügt.

Welch nachahmungswürdiges Beispiel ist damit den Mannschaften gegeben! Zu Parteizwecken sollten die englischen Offiziere dem parlamentarischen Oberbefehl gehorchen, aus Parteizwecken wurden sie ungehorsam. Weil die Engländer ein unbedingt gehorchendes, nur dem Willen des Königs untergebenes Heer als ein angeblich zu Absichten der Knechtschaft zu mißbrauchendes Mittel nicht wollten, haben sie sich ein Söldnerheer geleistet, es zum Werkzeuge des Parlaments gemacht und ihm zum Oberbefehlshaber einen mehrköpfigen Heeresrat bestellt, der mit den schwankenden Parlamentsmehrheiten wechselt. Wie kann da das Heer unwandelbare Treue befehlen!

Ein festes, starkes, einheitliches Armeegefüge ist auf die Dauer nur auf den angeführten bewährten Grundlagen unserer deutschen Heeresverfassung möglich. Die Heiligkeit unseres Fahnenweibes erhebt die Mannszucht zur Unbedingtheit. Mehr als einmal hat das unser großer Heldenkaiser Wilhelm I. hervorgehoben. So schrieb er einst als Prinz im Jahre 1838: „Zur Treue gegen Seine Majestät den König ist der Soldat schon als Untertan verpflichtet; durch den bei seinem Eintritte in den Militärdienst geleisteten Diensteid aber wird sie für ihn zur heiligsten Gewissenssache gesteigert; er muß ihr willig Blut und Leben opfern, nichts auf der Welt darf ihn in derselben wankend machen.“

Der Kaiser auf Korfu.

Korfu, 13. April. Das Einschreiten des deutschen Kaisers zum Zwecke der Befreiung des Museumsaufsehers Sofianos in Pergamon, eines Griechen, den die türkischen Behörden wegen angeblicher Spionage verhafteten und trotz aller diplomatischen Bemühungen nicht freilassen wollten, wird von den griechischen Blättern warm begrüßt. Professor Börsfeld stellte dem Kaiser das ungerechte Vorgehen der türkischen Behörden vor und erbat die kaiserliche Intervention. Der Kaiser wies die deutsche Botschaft in Konstantinopel an, der Pforte seinen persönlichen Wunsch wegen der Freilassung des Sofianos zu übermitteln, die auch unverzüglich erfolgte.

Athinae, 14. April. Zur heutigen Frühstückstafel waren geladen die Königin der Hellenen, Prinz Christoph und Professor Caro-Athen. Das Wetter ist sehr warm.

Erzherzog Franz Ferdinand in München.

München, 14. April. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf heute vormittag 9 Uhr in Vertretung des Kaisers in München ein, um den Besuch des bairischen Königspaares im Juni 1913 am Wiener Hofe zu erwidern. Die Stadt prangt im Festschmuck. Auf dem Bahnsteig waren zum Empfange erschienen: der König mit dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses, teilweise in den Uniformen ihrer österreichischen Regimenter, der Minister des Neuherrn Graf Hertling, der Regierungspräsident, der Stadtkommandant, der bairische Gesandte in Wien, Freiherr Tucher

von Simmelsdorf, das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, der Polizeipräsident, die beiden Bürgermeister, die Vorstände des Gemeindefiskus, die Militärveteranenvereine des 13. Inf.-Regiments und des zweiten schweren Reiterregiments, der Ehrendienst und eine Offiziersdeputation des zweiten schweren Reiterregiments. Ferner waren erschienen der österreichisch-ungarische Generalkonsul Schrag, Freiherr von Ramburg, Vizekonsul Zedendorf, die Vorstände des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, des Flottenvereins, der österreichisch-ungarischen Kolonie und des Münchener Ungarvereins. Der österreichisch-ungarische Gesandte von Belios hatte bereits auf dem Münchener Ostbahnhof den Hofzug bestiegen und sich dem Gefolge angeschlossen. Auf dem rechten Flügel der Ehrenkompagnie hatten Aufstellung genommen: der Kriegsminister Freiherr Kretsch von Kressenstein und der kommandierende General des 1. Armeekorps von Lylander. Unter den Klängen der Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ fuhr um 9 Uhr der österreichische Hofzug in die Bahnhofshalle ein. Erzherzog Franz Ferdinand, in der Uniform des bairischen zweiten schweren Reiterregiments, mit dem Bande des Hubertusordens, entstieg dem Zuge. Die Begrüßung zwischen ihm und dem König war herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, dem Abschreiten der Ehrenkompagnie und deren Vorbeimarsch folgte nach einem kurzen Cercle im Königssalon die Fahrt zur Residenz unter lebhaften Klänge des zahlreichen Publikums. Im Kaiserhof der Residenz stand eine Ehrenkompagnie des zweiten Infanterieregiments Kronprinz. Der König und sein Gast schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, deren Musik gleichfalls die österreichische Hymne anstimmte. In den Treppenzimmern empfing die Königin mit der Erzherzogin von Modena und den Prinzessinnen des königlichen Hauses den hohen Gast. Nach der Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie ließ der Erzherzog sich eine Reihe von Persönlichkeiten vorstellen. Um 1 Uhr war in den Reichen Zimmern Familientafel. Kurz nach der Ankunft in der Residenz empfing der Erzherzog den Minister des Neuherrn Grafen Hertling in Audienz. Der König telegraphierte an Kaiser Franz Josef: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir, und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes gütige Hand über Dir und Deinem erlauchten Hause walten. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Prinz Franz Ferdinand begrüßen. (gez.) Ludwig.“

München, 14. April. Heute nachmittag fuhr König Ludwig mit dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und seinem Gefolge nach Nymphenburg zur Besichtigung des Schlosses. Darauf besuchten die Fürstlichkeiten den Botanischen Garten, der bei dem Erzherzog-Thronfolger das größte Interesse erweckte. Am Abend wohnte der Erzherzog im königlichen Hof-Theater der Vor-

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Papa, was ist das für ein Mann, der A. Stohr, der das große Bild in der Weihnachtsausstellung gemalt hat; das Bild muß ja großartig sein. Höre einmal, was die Zeitung schreibt: „In der Weihnachtsausstellung in München ist eines der bedeutendsten Kunstwerke der Neuzeit ausgestellt. Es ist benannt: „Attilas Tod.““

Die ganze Auffassung, der Ueberfall der germanischen Reiter des hunnischen Lagers, die verzweifelt fechtenden Hunnen, deren einzelne Gestalten geradezu meisterhaft wiedergegeben sind, ist überwältigend in der Darstellung.

Am ergreifendsten ist die Szene, wie die junge, germanische Königstochter auf das Dach der hölzernen Königsburg geschleift ist und mit goldig-schimmerndem Haare träumerisch, aber begeistert in die Ferne schaut. Hinter ihr das Weil noch zum Schlage erhoben, stürzt ein hunnischer Krieger, durchbohrt von dem Speere eines blondlockigen Germanenkriegers. Man kann das ganze Werk nur als einzig in seiner Art, auch in der Durchführung gut gemalt, bezeichnen. Dem bisher unbekanntem Künstler dürfte eine glänzende Künstlerlaufbahn bevorstehen.“

„Hast Du den jungen Mann auch dort gesehen? Warum steht über Kurt sein Bild nichts drin? Was hat er denn gemalt?“

„Oh, ganz gutes, wird auch schon erwähnt sein, vielleicht vorher in einem Blatt oder sonst wo.“ log der Papa ihr vor.

„Hast Du auch den A. Stohr kennen gelernt?“

„Ja!“

„Hast Du auch mit ihm gesprochen?“

„Ja!“

„Wie steht denn solch ein Künstler aus? Hat er bunte Finger und Sammetjacket mit Velfarbenflecken?“

„Um, so ein Mensch sieht wie alle Menschen aus. Auch er ganz sauber angezogen und gewaschen.“

auch der Maler A. Stohr, aussieht! Warte nur noch acht bis zehn Tage, dann kommt Kurt ja selbst her, da wirst Du ja sehen, ob er wie solch ein Künstler aussieht!“

Wieder ist der Weihnachtsabend herangekommen und wie vor einem Jahre ist Kurt in Elses kleinem Salon, der an das große Zimmer anstößt, von dem die ersten Tannendüfte eines angebrannten Zweiges herein duften.

Heute ist Kurt kein unruhiger Warter, nein, er stellt ein Bild auf und zwar so, daß es mitten in der geöffneten Tür steht, deren Flügel leicht angelehnt sind.

Aus einem anderen anstoßenden Zimmer hört man frohes Lachen. Hans ist wieder auf Urlaub und als Weihnachtsbesuch ist eingetroffen — seine junge Braut. Kurz nach dem Manöver hat er sich mit einer entfernt verwandten Cousine verlobt.

Wieder ertönen die drei Glockenzeichen.

Ein Dichtmeier ergießt sich in die weitgeöffneten Zimmer, nur Kurt steht lauschend hinter der Tür, die er erst leise öffnet, nachdem die letzten Akkorde, „Freue Dich, freue Dich, o Christenheit,“ verklungen sind, dann eilt er durch eine andere Tür in das Weihnachtszimmer und steht neben Elsie, als sie sich vom Klavier erhebt.

„Was ist das?“ fragen alle ganz perplex über das herrliche Gemälde, das bisher niemand im Rahmen der Tür gesehen hatte.

„Ist das nicht jenes so gepriesene Bild von der Münchener Ausstellung?“ fragt Elsie leise.

„Janow!“ antwortete strahlend und sich die Hände reibend der Papa, „hatte ich Dir nicht gesagt, Goldkind, daß ich selbst den jungen Künstler getroffen habe?“

„Und das Bild hast Du mir gekauft, Papa?“

„Nein, mein Kleines, ich sagte Dir doch, daß der Künstler selbst herkommen würde. — Dort steht er!“

Einen Augenblick wußte Elsie nicht, was sie sagen sollte, dann eilte sie jubelnd auf ihren Kurt zu.

„Du, Du bist es, Kurt, oh, wie glücklich und stolz bin ich!“

„Es ist ja nur eine verkleinerte Kopie, Elsie, von dem großen Werke!“

Nach einer Pause fragte Elsie schüchtern: „Kann denn ein so großer Künstler überhaupt solch eine

Frau gebrauchen, wie ich bin?“

„Ja! Er muß sie sogar haben denn ohne sie wird er nie wieder so etwas leisten können!“

In seligem Rufe vereint, gab ihnen der glückstrahlende Vater nochmals seinen Segen. — Da wurde die Glocke gezogen, die Tür ging auf und herein traten zwei Damen, eine ältere, schöne Frau, ganz in schwarz und eine weiße, schlank Blondine.

„Mama — Grete,“ schrie Kurt und eilt auf sie zu.

Ein so schönes Weihnachten hatte noch keiner der Beteiligten erlebt.

Vier Wochen darauf standen zwei Paare am Traualtar. Kurt von Stohren mit Elsie und Hans Graf von Leeren mit seiner Braut! Sie wurden eins fürs ganze Leben!

Als Brautführer war frisch und ganz wieder hergestellt der junge Hallfron erschienen.

Er sah gereizter und ruhiger aus, nur wenn er seine Augen zu einer ihm gegenüberstehenden jungen Dame, einer brünetten Schönheit erhob, da ging ein Leuchten über sein Gesicht und tief ertönd schlug jene die Augen nieder, um den Worten des Priesters, der über die Liebe sprach, in stummer Andacht zu lauschen.

Ein beseligendes Gefühl beschlich sie und auch der junge Assessor, der seit einigen Wochen den Landrat im Kreise vertrat, horchte andächtig zu.

Er hatte mit sehr herzlichen Worten Kurt und Elsie nochmals um Verzeihung gebeten. —

Das Diner war zu Ende und unter dem Jubel der Gäste fuhr das junge Paar im Kesselförmig ab.

Als der Brautkranz dann ausgezogen wurde, bekam ihn die junge Schönheit, ein Fräulein von Elsenkirchen — und als die Mitternachtsstunde schlug, da klangen noch einmal die Gläser aneinander und der junge Assessor war glücklicher Bräutigam. Mit dieser Nachricht wurde am nächsten Morgen das junge Ehepaar von Stohren in ihrem Hotel geweckt. —

Die Hochzeitsgäste waren allmählich alle abgereist und in dem Hause des Grafen Leeren, waren nur noch Frau von Stohren, die Mutter Kurts, und ihre Tochter als einziger Gäste zurückgeblieben.

Kurt und Elsie hatten aus Süddeutschland einen kurzen Brief, der von seligem Glück fast überquoll, geschrieben und

stellung von „Hoffmanns Erzählungen“ bei und nahm dann das Souper bei dem Prinzen und der Prinzessin Leopold an welchem u. a. teilnahmen Kronprinz Rupprecht, die Prinzen Georg und Konrad, das Gefolge und der Ehrenbesuch des Erzherzogs, der österreichisch-ungarische Gesandte mit Gemahlin und die Herren der Gesandtschaft.

München, 14. April. Kaiser Franz Joseph hat anlässlich des Besuchs des Thronfolgers dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling die Brillanten zum Leopoldorden, den Ministern Frhrn. v. Soden, Thelemann, Skilling, Breunig und Seidlein, die erste Klasse der Eisernen Krone verliehen.

Oesterreichische und italienische Ministerzusammenkunft.

Der italienische Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano ist nach einem Telegramm aus Rom am Montag mittag 1 1/2 Uhr von dort nach Abbazia abgereist, wo er mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold, zusammentritt. In römischen politischen Kreisen legt man, wie das Telegramm weiter besagt, dieser Zusammenkunft die allergrößte Bedeutung bei.

Abbazia, 14. April. Der Minister des Aeußern Graf Berchtold, der italienische Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom Mery und der Sektionschef Graf Forgach trafen heute vormittag hier ein. Der Kurort ist festlich besetzt.

Abbazia, 14. April. Marquis di San Giuliano traf heute mittag, 12 1/2 Uhr, auf dem Bahnhof ein. Er wurde von Graf Berchtold, dem Herzog von Avarna, Botschafter Mery und Graf Forgach empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhr der Minister im Automobil, von der Beibehaltung sympathisch begrüßt, nach dem Hotel Stephanie.

Abbazia, 14. April. Heute mittag fand ein intimes Dejeuner zu zwölf Gedecken statt, nach welchem die Minister einen Automobilausflug nach Draga di Dobrano unternahmen. Abends vereinigten sich die Teilnehmer an der Zusammenkunft zu einem intimen Essen.

Paris, 14. April. Die Begegnung des Marschese di San Giuliano mit dem Grafen Berchtold in Abbazia wird von mehreren Blättern eingehend erörtert. Der „Temps“ schreibt u. a.: Italien verfolgt eine eigene Mittelmeer-Politik außerhalb des Rahmens der mit Frankreich und England abgeschlossenen Abkommen, die zwar noch immer bestehen, aber offensichtlich zum größten Teil ihren Zweck erfüllt haben. Für die neuen Bestrebungen, welche Italien im östlichen Mittelmeer begibt, will es keine Vereinbarungen ausschließlich mit den Dreimächten treffen und sich auf diese allgemein stützen. Es ist deshalb natürlich, daß es das Bedürfnis empfindet,

derselbe hatte mit den Worten geendigt:

„Ihr könnt Euch garnicht vorstellen, wie unendlich glücklich wir sind und wie wir beide glauben fast sicher, daß es selbst in der Liebe eine Erbschaft gibt. Solltet Ihr nicht meinen, daß wir recht haben?“

Dieser Brief war an einem der Nachmittage angekommen, während der alte Graf mit Frau von Stahren allein am Teetische saß, woselbst die etwa 45 Jahre alte Dame in ruhiger und grazioser Weise die Honneurs machte. Die Tochter war ausgegangen und niemand führte das lauschige Plauderständchen der beiden.

Der alte Graf, der sonst die Ruhe selbst war, war heute etwas nervös und hastig in seinen Bewegungen geworden, strich sich häufiger über den Vollbart, was er sonst selten zu tun pflegte und knipste ab und zu nervös mit den Nägeln. Lächelnd goß Frau von Stahren gerade eine Tasse Tee ein und reichte sie ihm über den Tisch hinüber, bis er ein wenig hastig zugriff, und die Tasse beinahe umgestoßen hätte.

„Aber Graf, was machen Sie denn? Ich kenne Sie ja garnicht wieder, in Ihrer Unruhe und Aufregung,“ sagte sie lächelnd, indem sie unter leichtem Erröten den übergeschüttelten Tee in eine der bereitstehenden Kannen goß.

„Ja, ja, ich bin ein wenig nervös, Sie haben recht, Clara, aber das schadet nichts. — Fühlen Sie sich glücklich, daß unsere Kinder es endlich geworden sind“, setzte er nach einer kurzen Pause, während der er sich Zucker und Rum in den Tee gegossen hatte, hinzu.

„Oh, von ganzem Herzen, mein lieber Graf, wenigstens Ihnen, den Kindern, wollen wir das Glück der Jugend und der ersten Liebe gönnen. Wie schwer das Leben uns auch manchmal angefaßt haben mag, das wollen wir jetzt, wo überall eitel Sonnenschein herrscht, vergessen.“

Er nickte stumm vor sich hin, trank seinen Tee aus, und beide gingen hinüber in den kleinen Salon, woselbst er sich eine Zigarre ansteckte. Sie ließ sich in ein Fauteuil gleiten und sah träumend zum Fenster hinaus, wobei die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen auf dem Gesicht der noch schönen Frau tanzen ließ. Er lehnte leicht am Fenster und ließ seinen Blick auf ihr haften. Je länger er sie ansah, desto stürmischer begann es in ihm zu arbeiten, und ab und zu rang sich ein kurzer Seufzer aus seinem Innern heraus.

(Schluß folgt.)

NIVEA
Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M für mehrere
Wochen ausreichend.

die Bande, durch die es mit seinen beiden Verbündeten verknüpft ist, noch enger zu gestalten. Dies ist logisch, ebenso logisch ist es aber auch, wenn die Mächte der Triple-Entente angesichts der sich ausdehnenden Aktion des Dreibundes die Notwendigkeit einer engeren Vereinigung empfinden. An gewissen Stellen, namentlich in Petersburg, tritt man sogar dafür ein, die bestehende Entente durch bestimmte Verpflichtungen zu ersetzen, und diese Hypothese wird vielleicht auch in Abbazia erörtert werden. Aber wenn auch die Reise Giulianos Beachtung verdient, so hat sie nichts ungewöhnliches an sich. Die Triple-Entente ist durchaus nicht gelockert und ohnmächtig. Diese gleichen Bedingungen der beiden bestehenden diplomatischen Kombinationen sind die beste Bürgschaft dafür, daß der Friede nicht gestört werden wird.

Prinz Heinrich in Südamerika.

Rio de Janeiro, 13. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind an Bord des Dampfers Kap Trafalgar hier eingetroffen. Präsident Hermes da Fonseca gibt ihnen zu Ehren ein Bankett.

Rio de Janeiro, 14. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen machten gestern einen Ausflug nach dem Corcovadoberg. Sie wurden dabei von dem Generaldirektor der politischen und diplomatischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern Frederico Carvalho begleitet, der einen Unfall erlitt, bei dem er sich eine Knieverletzung brach. Sie statteten dem Klub Germania und der Deutschen Schule einen Besuch ab. Am Abend fand zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin ein Bankett im Palaste des Präsidenten statt, auf den ein glänzender Empfang folgte. Der Minister des Aeußern Dr. Lauro Müller blieb demselben fern, da er erkrankt war.

Balparaiso, 14. April. Das deutsche Gesandtschaftswagen hat gestern nachmittag in der Richtung auf Punta Arenas die Heimreise nach Europa angetreten. Vor der Abfahrt dankte der Gesandtschaftswagen den Vertretern der Regierung für die herzliche Aufnahme, die das Gesandtschaftswagen in Santiago und Balparaiso gefunden habe.

Die Wirren in Mexiko.

Torreón, 13. April. Die Bundestruppen haben San Pedro nach sehr heftigen Kämpfen wieder genommen.

Washington, 13. April. Gegen Mitternacht ist bekannt geworden, daß Huerta die von Konteradmiral Mayo für die Gefangennahme der amerikanischen Landungsabteilung geforderte Salutation der amerikanischen Flagge nur unter solchen Bedingungen vornehmen will, wie sie Amerika nicht annehmen kann. Präsident Wilson hat heute früh sehr entschieden erklärt, daß der Salut unerlässlich sei. In der Lage ist also die längst befürchtete Krise eingetreten. Vinds Abreise wird im engsten Zusammenhang gebracht mit dem Entschluß Wilsons, seine Politik des wachsamem Abwartens aufzugeben. Bezeichnend ist, daß der Marinestaatssekretär Daniels noch am Samstag geneigt war, Huertas Entschuldigung als genügend anzusehen, heute aber die Ansicht vertritt, der Flaggenhuldigung müsse unbedingt erfolgen. Admiral Mayo in Tampico gilt als ein tatkräftiger Mann.

Washington, 14. April. Die atlantische Flotte hat Befehl erhalten, sich zu sammeln, um vor Tampico der Forderung des Admirals Mayo auf Salutation der amerikanischen Flagge durch die Truppen Huertas Nachdruck zu verleihen.

New York, 14. April. Wie aus Washington verlautet, untersucht die Regierung die Verhaftung der amerikanischen Marineoffiziere in Tampico weiter, ehe sie neue Schritte in Verbindung mit der Forderung der Salutation der amerikanischen Flagge unternimmt.

Mexiko, 14. April. Die gerichtliche Untersuchung über den Tod des Deutschen Jacobsen ergab folgendes: Am 10. April unternahm Jacobsen mit seinem Freund Duhme einen Ausflug in die Njasco-Berge. Da die Gegend von Zapatisten wimmelt, waren sie vor dem Auszug gewarnt worden. Irrtümlicherweise sahen die Ausflügler eine Anzahl Rurales (regierungsstreue Landgendarmen), die hinter ihnen herkamen, für Zapatisten an. Duhme floh, Jacobsen schoß mit seinem Revolver auf die vermeintlichen Verfolger und tötete sich selber mit der letzten Kugel. Die Leiche wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

König Alfons wendet sich an England.

Nach einem Telegramm aus Madrid ist man in der spanischen Hauptstadt in größter Aufregung über aus Mexiko eingetroffene Depeschen, die von schweren Leiden der in die Hände der mexikanischen Rebellen gefallenen Spanier berichten. Die spanische Handelskammer in Mexiko hat der Handelskammer in Madrid eine lange Depesche zugehen lassen, worin in ausdrücklicher Weise die unerhörten Ungerechtigkeiten dargelegt werden, die in Mexiko an Spaniern begangen worden sind. Danach sind über 1000 Spanier aus Torreón vertrieben worden, ohne daß man ihnen Zeit ließ, auch nur die geringsten zum Leben nötigen Mitteln zu sich zu nehmen. Ueber 20 Millionen Dollar spanisches Vermögen sind von den Rebellen konfisziert worden. Die spanische Regierung sieht sich insofern genötigt, sich nicht nur auf die Hilfe der Vereinigten Staaten zu verlassen. Der spanische Panzerkreuzer „Carlos V“ hat den telegraphischen Befehl erhalten, den Schutz der Spanier in Tampico zu übernehmen. Außerdem hat König Alfons selbst seinen persönlichen Einfluß in England geltend gemacht, um auch die englische Regierung zu einer Intervention in Mexiko zu bewegen.

Albanien.

Rumänien und die griechischen Epiroten.

Die rumänische Presse beklagt sich heftig über Griechenland. Sie macht die Griechen für die Ermordung des rumä-

nischen Schulinspektors und von anderen Rumänen in Koriza verantwortlich. Der „Abeverul“ meint, der Bukarester Friede verpflichtete Griechenland zur Respektierung der Mazedonumänen. „Wollen die Griechen vielleicht eine Revision des Bukarester Vertrages, von dem sie den größten Nutzen zogen?“ fragt das Blatt. Der Präsident des mazedonumänischen Vereins, Leonte, beschwerte sich am Samstag in einer Audienz bei König Karol über das Mafaker und betonte die Notwendigkeit einer Intervention der rumänischen Regierung. Zugleich äußerte er aber auch die offiziöse „Independance Roumaine“ aus Athen, daß die Nordtaten von Koriza in griechischen Regierungskreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen haben und alle Schuld der früheren ottomanischen Abgeordnete Russios, ein Feind des Ministerpräsidenten Venizelos, trage.

In unterrichteten Bukarester Kreisen verlautet, daß die Bukarester Regierung in Athen Bestrafung der Schuldigen verlangte. Venizelos antwortete, die Regierung bedaure die Vorfälle, könne aber eine Opposition der „heiligen Bataillone“ schwer verhindern. In einem an König Karol gerichteten Telegramm erklärt die Bukarester albanisch-rumänische Kolonie, daß der griechische Bischof von Koriza, Germanos, der moralische Urheber der Morde sei, und fordern, Germanos möge an der Stelle gehängt werden, wo die Rumänen ermordet wurden.

Albanische Zugeständnisse an die Epiroten.

Athen, 14. April. Der Vertreter Griechenlands bei der albanischen Regierung Votassis teilte dem Führer der Epiroten Zographos die Konzession mit, die Albanien den Epiroten bei einer unmittelbaren Unterwerfung gewähre. Es handelt sich um eine Art lokaler Selbstregierung mit Autonomie in Schul- und Kirchenfragen.

Die neuen Handelsverträge.

würfen ihre Schatten voraus. Oesterreich-Ungarn wünscht nicht die unveränderte Verlängerung der bestehenden Verträge, und die vor dem Feste mit gewaltiger Mehrheit von der Duma angenommene Regierungsvorlage auf Erhebung eines Zolles von rund vier Mark für den Doppelzentner eingeführten deutschen Getreides, denn solches kommt nur in Frage, ist eine direkte Kampfanzeige Rußlands. Die deutsche Getreidezufuhr nach Rußland wird durch den hohen Zoll erheblich eingeschränkt werden. Aber auch Rußland hat von der Maßnahme keinen wirtschaftlichen Vorteil; es werden durch sie vielmehr nicht nur die russischen Konsumenten, sondern auch die Produzentkreise geschädigt. Die deutsche Ausfuhr in unserem Osten, so bemerkt die „Kreuz-Ztg.“, ist der Sache nach gütentils Durchfuhr, wenn auch nicht unmittelbar. Infolge der ungünstigen Verbindungen und der in Betracht kommenden weiten Wege wird es keine Schwierigkeiten haben, die fraglichen Produktionsstätten durch Verbilligung von Getreide- und Wehlgestaltung, wie es in dem neuen russischen Gesetze heißt, den Konsumtionsgebieten näher zu bringen. Das ganze Gesetz ist daher mehr als Kampfmäßnahme für den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland gedacht und sollte insofern für unsere Regierung vorbildlich sein.

Rußlands Ausfuhr nach Deutschland ist eben so groß und vielleicht noch größer als unser Export nach Rußland. Bei der erforderlichen Entschiedenheit wird die Reichsregierung daher von Petersburg Bedingungen zugestanden erhalten, die dem Grundsatze der Gleichberechtigung entsprechen. Auf einen Zollkrieg mit seinem westlichen Nachbar wird es Rußland nicht ankommen lassen wollen, da es sich selbst dadurch am meisten schädigte. Die Erwartung wird durch die Feststellung unterstützt, daß die Meldungen grundlos sind, wonach Rußland von den deutschen Firmen, denen es staatliche Aufträge überweise, eine Art Konzession zu fordern beabsichtigt als Bürgschaft gegen eine etwaige Verhaftung seiner Beamten in Deutschland.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Die Duppel-Gedächtnisfeier fällt nicht mit dem eigentlichen Duppeltag zusammen, die Feier soll vielmehr in den Tagen vom 27. bis 29. Juni d. Js. in Sonderburg abgehalten werden. Alle ehemaligen Duppelkämpfer sind bereits eingeladen worden, sich an der Feier zu beteiligen. Mit dieser Feier wird auch in Sonderburg eine Duppel-Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet. Waffen und Geschosse, Briefe, Bilder, die auf den Duppel-Sturm Bezug haben, sind in dieser Ausstellung vereinigt und werden sicher alle Besucher in höchstem Maße interessieren.

Hof- und Personalnachrichten.

Braunschweig, 14. April. Das am 9. Mai zur Taufe des Erbprinzen hier eintreffende Kaiserpaar verläßt am 10. Mai abends Braunschweig, um direkt nach Glatz-Lothringen zu reisen. Danach wird der Kaiser Wiesbaden besuchen.

Schweden.

Stockholm, 14. April. Nach einem heute vormittag ausgegebenen Bericht schloß der König heute nacht zehn Stunden ruhig, seit der Operation zum ersten Male ohne Schlafmittel. Temperatur 37, Puls 60. Die Kräfte nehmen beständig zu. Das Aussehen zeugt von guter Befehung.

Stockholm, 14. April. Obwohl bisher die Krankheit des Königs einen normalen Verlauf nimmt, wird sein Zustand in politischen Kreisen als ernst angesehen. Falls keine Komplikationen eintreten, wird der König noch auf Wochen und Monate größter Schonung bedürfen.

Frankreich.

Paris, 14. April. Wie aus Saigon gemeldet wird, sind bei den Kämpfen mit chinesischen Banden an der tonkinischen Grenze u. a. drei deutsche Fremdenlegionäre gefallen.

Prinz Max von Sachsen predigt den Parisern. Prinz Max von Sachsen, der bekanntlich Geistesreicher ist, hat in den Ostertagen in Paris gepredigt. Seine Predigten waren außerordentlich stark besucht. Unter den Gläubigen waren besonders die Damen des Pariser Adels erschienen. Seine Karfreitags-Predigt

eröffnete Prinz Max mit einem Hymnus auf den Stamm Juda. Der Prinz sprach nahezu eine Stunde in formvollendetem Französisch. Nach der Predigt umringten ihn die Damen der Aristokratie und baten ihn, ihre Kinder zu segnen. Prinz Max erteilte mehr als einem Tugend adeliger Knaben und Mädchen die Benediction.

Prinz Viktor Napoleon und die französische Regierung.

Paris, 14. April. Prinz Viktor Napoleon hat anlässlich der bevorstehenden französischen Kammerwahlen an den Vizepräsidenten des plebiszitären Ausschusses, General Thomassin, ein Schreiben gerichtet, das eine Art Wahlmanifest darstellt und eine sehr scharfe Kritik des republikanischen Regimes enthält. Die Allmacht des Parlaments — so heißt es in dem Schreiben u. a. — hat notgedrungen eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Die Regierung ist das Werkzeug einer Partei, die regiert, und nicht für die Nation. Das einzige Heilmittel ist die Revision der Verfassung und die direkte Wahl des Staatsoberhauptes. Man muß den Willen des Volkes höher stellen als die Laune des Parlaments und an die Spitze der französischen Demokratie eine starke, dauernde und unbehindert tatkräftige Autorität setzen, die allein wie vor einem Jahrhundert Frankreich den politischen, religiösen und sozialen Frieden geben kann. Frankreich, das die Skandale satt hat, strebt eine Ära der Ruhe und Ehrenhaftigkeit an. Die Rechtspflege wird nicht mehr respektiert. Man muß ihr die zur Erfüllung ihrer hohen Aufgaben unabwiesliche Unabhängigkeit zurückgeben. Man muß den Arbeitern, die von ihrer Arbeit leben, wie den großen kaufmännischen, gewerblichen und finanziellen Unternehmungen die Sicherheit für die Zukunft verbürgen. Die drückenden und bezorglichen Steuern beunruhigen alle Interessen. Das Parlament gibt aus, ohne zu rechnen. Das Budget, das 5 Milliarden übersteigt, hat seit 5 Jahren um 1 Milliarde zugenommen. An diesem furchtbaren Anwachsen der Ausgaben hat das neue Militärgesetz nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte nur die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit der Armee die Kraft und das feste Gefüge verleihen, welches sie braucht, um die Größe Frankreichs zu sichern. Das Land hat die Militärreform, die so schwer auf ihm lastet, mit bewundernswerter Selbsterleugnung hingenommen. Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen wollten, dann würde ich die hervorragenden Männer aller Parteien anrufen, um mit ihnen auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Verjüngung zu gründen.

Schweiz.

Luzern, 13. April. Der heute hier versammelte Schweizerische Arbeitertag sprach sich gegen jede Vollerhöhung auf Lebensmittel aus und stimmte dem Gedanken eines Tabakmonopols nur unter der Bedingung zu, daß dessen Erträge für die Alters- und Invalidenversicherung verwendet werden. Hinsichtlich der Gewerbegesetzgebung soll eine Umfrage veranstaltet werden.

Rußland.

Odessa, 13. April. Die man hier erfährt, hat der Ministerrat einen sehr wichtigen Entschluß gefaßt. Danach wird die russische Heeresverwaltung im Falle einer Mobilisierung in Südrussland das Recht erhalten, alle in den Häfen des Schwarzen Meeres liegenden Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu requirieren. Die Regierung kann dieses Recht bereits zwei Wochen vor der öffentlichen Bekanntgabe der Mobilisation ausüben. Mannschaften und Schiffe haben dann auf ihrem Posten zu verbleiben und vollkommenes Stillschweigen über die erlassenen Befehle zu bewahren. Sie befinden sich während der ganzen Dauer der Mobilisation unter russischem Kriegsrecht.

Amerika.

Havana, 12. April. Zwei Spanier sind hier an Beulenpest erkrankt.
New York, 14. April. Die Beulenpest greift in Havana weiter um sich; zwölf Häusergebiete wurden durch die Behörden geräumt, damit die Ratten vertilgt werden können.

Zur Eröffnung des Panamakanals.

Washington, 14. April. Senator Lodge erklärte im Senat, daß der Dampfer „Louise“, ein kleines von den französischen Ingenieuren benutztes Schiff, zusammen mit dem amerikanischen Kriegsschiff als erstes durch den Panamakanal fahren werde. Dann werde man den Dampfer Frankreich zum Geschenk anbieten, zur Erinnerung an das große Werk, das von dem französischen Volke begonnen worden sei.

Heer und Flotte.

Kiel, 13. April. Das Lehrgeschwader weilt an den Ostertagen in Kiel. Morgen begibt es sich aufs neue nach der Pommer'schen Bucht. Zur Verstärkung treten der kleine Kreuzer Köln mit dem zweiten Admiral der Aufklärungsschiffe sowie zwei Torpedobootsflottillen, die Landverflottillen, hinzu. Der Verband übt bis zum 25. April mit Sapnik und Swinemünde als Stützpunkten und löst sich dann in der Kieler Bucht auf. — Der Jahrgang 1914 des Seeoffiziersjahrs zählt 303 Köpfe, darunter befinden sich drei rumänische Staatsangehörige. Sie erhalten in Kiel und Flensburg ihre erste infanteristische Ausbildung. In jedem Standort sind zwei Kompagnien Seelabellen gebildet worden. Es schiffen sich im Mai 78 an Bord des Schulkreuzers Viktoria Louise ein, 76 auf Vineta, 75 auf Hertha und 74 auf Hansa.

Kirche und Schule.

Trier, 14. April. Die Beisehung des Weihbischöfs Schrodt erfolgte unter Teilnahme des Erz-

bischofs von Köln, der Bischöfe von Metz und Luxemburg, der Äbte von Maria-Laach und Maria-Wald und einer großen Anzahl von Geistlichen und Gläubigen der Diözese. Die Einsegnung der Leiche nahm der Erzbischof von Köln vor, das Totenamt zelebrierte der Bischof Forum von Trier. Die Beisehung erfolgte in einer Kapelle des Kreuzganges.

Letzte Nachrichten.

Athen, 14. April. Ministerpräsident Venizelos begibt sich am Mittwoch nach Korfu.

Berlin, 15. April. Der pensionierte französische Marineattaché Antoine Astier, der, wie berichtet, unter dem dringenden Verdacht, sechs Denkmäler in der Siegesallee beschädigt zu haben, festgenommen wurde, hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter seine Tat eingestanden.

Tokio, 14. April. Graf Okuma hat die Bildung des japanischen Kabinetts übernommen.

Telephonische Nachrichten.

Washington, 15. April. Alle Schiffe der Atlantischen Flotte in Hampton Roads haben Befehl erhalten, nach Tampico abzugehen. Auch ist das Transportschiff Hancock angewiesen worden, mit 800 Mann Marineinfanterie von New Orleans nach Tampico in See zu gehen. Das Schlachtschiff South Carolina, das sich auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten befand, wurde funktentelegraphisch beordert, nach Tampico zu fahren. Weiterhin sind alle vor Boston liegende Kanonenboote angewiesen worden, nach Tampico zu gehen. Ferner soll sich eine Torpedobootflottille zur Abfahrt bereit halten. Das Kabinett hatte eine zweistündige Besprechung über die Lage. Admiral Lodge wird etwa 20 große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben.

Berlin, 15. April. Ein Teil hiesiger Chauffeure ist in den Ausstand getreten. Mehrfach stellten die Chauffeure, als der Streik beschlossen war, die Arbeit ein und nahmen keine Fahrgäste mehr auf. Es handelt sich um Wagenführer, die in kleinen Betrieben tätig sind. Sie wollen sich von den Automobilbesitzern den Abzug ihrer bisherigen Sondervergütung bei Gepäckbeförderung nicht gefallen lassen. Die großen Automobilgesellschaften bleiben von dem Streik unberührt.

Wien, 15. April. Der hiesige Universitätsdozent für Bakteriologie und Primärarzt im allgemeinen Krankenhaus Dr. Stanislaus Dorda ist an Krokkrankheit gestorben. Bei seinem Patienten, von dem er infiziert wurde, erzielte Dorda infolge der Anwendung eines von dem Moskauer Veterinärarzt Rosiliewitz erfundenen Serums eine Besserung. Als er bei sich die furchtbare Diagnose stellte, ordnete er ein Verfahren mit seiner Leiche an, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Heute nachmittag fand das Leichenbegängnis Dordas in aller Stille statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Donnerstag, d. 16. April 1914.

Nachts kalt, tagsüber vielfach heiter und warm, höchstens unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez

am 15. April = 1,72 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel

zu Limburg am 15. April = 1,66 Meter.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können keine Berücksichtigung finden.

Die Redaktion.

Eröffnung des Kurbetriebs.

Von Mittwoch, des 15. d. Mts. ab werden die Trinkstellen am Kräuchen III am Wasserturm und am Kesselbrunnen II (Kommissariatsquelle) von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Trinkstellen an der Viktoriaquelle und König Wilhelm Felsenquelle werden in einigen Tagen, die übrigen Trinkstellen je nach Fortgang der Bauarbeiten in der Trinkhalle zum Gebrauch freigegeben.

Die Gurgelbänke sind vorläufig nur durch die Halle bei der Viktoriaquelle zugänglich.

Am 15. d. Mts. wird auch die Badeanstalt und das Inhalatorium im Europäischen Hof in Betrieb genommen und zwar vorläufig von

9—12 Uhr und 3—6 Uhr (Sonntags nur bis 12 Uhr).

Bad Ems, den 14. April 1914. (1770)

Königl. Bade- und Brunnendirektion.

Versteigerung.

Donnerstag, 16. April, nachm. 2 Uhr soll im Rathanshofe zu Bad Ems 1 großer Fuhrwagen zwangsweise versteigert werden. Bad Ems, 15. April 1914. Reichhöfer, Vollz.-Beamter. (1772)

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. April 1914, nachm. 4 Uhr werde ich in Nassau, Römerstraße Nr. 10

4 Blattplanen mit Holzkläbeln

um 5 Uhr in Bergnassau

1 Vertikow, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, 1 Partie Kabod, 2 Ziegen, 1 Läuferhahn, 16 Hühner und 2 Enten öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 15. April 1914.

1762] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Im vierten Strommeisterbezirk kommt die

Gras- und Weiden-Nutzung

der steuerfreien und der im Konsolidationsverfahren stehenden steuerpflichtigen wasserbaufiskalischen Grundstücke für das Jahr 1914 an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf und zwar:

Montag, 20. April, 8 Uhr Kalkofen, 10 Obernhöfer Brücke, 11 Eisenhütte, 1 1/2 Nassauer Eisenbahnbrücke, 3 Dausenauer Brücke, 4 1/2 Ems Wartburg, 5 1/2 Rembrücke.

Dienstag, 21. April, 9 Uhr Schleuse Ems, 10 Niebener Fähre, 11 Miellener Fähre, 1 Ahler Schleuse, 1 1/2 Hohenthein, 2 N.-Lahnsteiner Schleuse.

1764]

Kgl. Wasserbauamt.

Pferdversteigerung

Donnerstag, 16. April 1914, abends 9 Uhr in der Gastwirtschaft Sportenburg. (1786)

Schäfersgesellschaft Bad Ems.

Tüchtige Maurer u. Tagelöhner

sofort gesucht.

(1761)

Baustelle Kurtheater, Bad Ems.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Freitag, den 17. April d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungsklokal (Rathaus) ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verwendung der von der Stadt erworbenen militärisch-fiskalischen Grundstücke: a) das ehemalige Lazarett, b) die fiskalische Kaserne.
2. Ankauf des zum Ausbau der Straße Krankenhaus-Kaserne erforderlichen Grund und Bodens.
3. Vorlage des Projekts über Verstärkung des eisernen Unterbaues der Lahnbrücke.
4. Abtretung eines Streifens Land an den Unternehmer Förger, Parkstraße, zwecks Anordnung seines Grundstücks.
5. Nochmalige Vorlage des Etats der Realschule für 1915-17.
6. Genehmigung zur anderweitigen Verpachtung der bisher an Bürgermeister E. Blum verpachteten Schafweiden.
7. Uebertragung der Stelle eines Friedhofsgärtners an Krankenhausegärtner A. Rull.
8. Antrag auf Befreiung von der Hundesteuer.
9. Annahme eines Legats von 1000 Mark mit der Verpflichtung der Grabstellenunterhaltung.
10. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 14. April 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Wähl.

Malta-Kartoffeln

und

Matjes-Heringe

empfiehlt (1778)

H. Diez, Bad Ems.

Zieh. 23.-25. April best.

Strassburger Münster

Geld-Lose

à 3, 0 M. Hauptgewinn 75,000, 30,000, 20,000 M. usw. Alles bar Geld! Berliner Lose à 1 M. Gneßener Lose à 50 Pf., 11 Std. 5 M. Hauptgew. je 10,000 M. Empfehle Glücks-kouverts mit 1 Strassburger u. 3 Gneßener Lose inkl. Porto u. Listen nur 5 M., sonst Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. versend.

Hauptkollekte

Jos. Boncelet,

Coblenz, Altdöhrer 3.

Telephon 1823. (1747)

Eine Wohnung

ab 1. Mai in der Kröbcherstraße Nr. 5 zu vermieten. Näheres bei Heinrich Zanner, Bad Ems, Coblenzstr. 59. (1767)

Zuverlässiger Mann,

ganz gleich weichen Berufes, zur Führung einer Groß-Veranstaltung gesucht; Be dienst bis 1000 Mk. monatl. Kapital nicht erforderlich. Off. unt. K. W. 4004 bef. d. Ann.-Exp. Rudolf Woffe, Köln. (1774)

Bad Ems.

Morgen Donnerstag

Uebungsstunde.

Reichliches Frischeln erwartet

Der Vorstand. (1765)

Neue

Fußbodenplatten

ca. 10) qm, 30/30 cm groß, am neuen Badehaus, Bad Ems, lagernd, sind preiswert zu verkaufen. Näheres bei Herrn Werner, Hotel Bremer Hof, Bad Ems. (1768)

Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit gegen hohen Lohn gesucht. (1778) Näheres Expedition d. Bastes.

14-15 jähriges

Laufmädchen

per 1. Mai gesucht. (1771)

Frau B. Schandua,

Koblenzstr. 24, Bad Ems.

Küchenmädchen

gesucht. (1769)

Restaurant Alemannia,

Bad Ems.

Haus- u. Zimmermädchen

für sofort gesucht.

Näheres in der Exped. (1766)

Suche zum 1. Mai gegen hohen Lohn ein tüchtiges

Mädchen

für alles, das etwas Uebung im Kochen hat. (1775)

Frau Dr. Schulte,

Solzappel.

5-10 M u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Joseph Diener

Bad Ems

Römerstraße 76. Kolonnade 3. Telefon 174.

feine Leder- und Reise-Artikel
aller Art.

Damen-Handtaschen

in Stoff, Leder . . . Damen-Gürtel.

Aktenmappen
Schülermappen
Schüler-Etui
Musikmappen
Schulranzen

Portemonnaies
Zigarrentaschen
Zigarettenaschen
Brieftaschen
Schmuckkasten

Nähkästen
Reise-Taschen
Toilette-Necessaires
Toilette-Koffer mit
Einrichtung

Sämtl. Galanterie-
waren, Schmuck
Fantasie-Metallwaren
Bilderrahmen
Elektr. Taschenlampen

Kasier-Garnituren
Rasier-Apparate
Rasier-Messer
Taschenmesser
Seheren, Rucksäcke

Größtes Kofferlager. Reisekoffer von M 18.00, Kupeckoffer von M 4.40 an. Japan-Reisekoffer.
Billigste feste Preise.



Solide Uhren
Größte Auswahl. Beste Werke.
Anerkannt billige Preise.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.



**RUDOLF JÄGER
DIEZ**



Goldwaren
Schöne Uhrketten in allen Formen.
Broschen - Armbänder - Colliers etc.
Verlobungs- und Trauringe.

Müllabfuhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 16. d. Mts. ab die Müllabfuhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich stattfindet.

Die Abfuhr geschieht nicht mehr wie seither morgens, sondern, zunächst versuchsweise, abends. Die Unternehmer werden mit der Abfuhr pünktlich um 10 Uhr abends beginnen und die Arbeit soviel als möglich beschleunigen. Es ist daher erforderlich, daß der Müll pünktlich zur Abfuhr bereit gestellt wird, andernfalls auf eine Mitnahme nicht gerechnet werden kann. Keinesfalls dürfen die Müllgefäße vor 10 Uhr abends herausgestellt werden. Das muß im Interesse des Verkehrs und aus Rücksicht auf die Fremden vermieden werden. Wohl aber ist ein Bereitstellen der Müllgefäße nach 10 Uhr abends zulässig. Nach einiger Zeit wird es den Grundstückseigentümern möglich sein, festzustellen, daß die Müllwagen zu einer ganz bestimmten Zeit an ihrem Grundstück vorbeikommen, da die Unternehmer nach einem ein für allemal einzuhaltenden Plane die Abfuhr bewerkstelligen müssen. Die Müllgefäße können dann kurz vorher zur Abfuhr bereit gestellt werden.

Wir bemerken, daß die Aenderung der Abfuhrzeit im Interesse der in einem Badeort notwendigen Ruhe getroffen worden ist und sprechen daher die Erwartung aus, daß die Grundstückseigentümer und alle diejenigen, die Müll zur Abfuhr bereit stellen, mit dahin wirken, daß die Müllabfuhr glatt und mit möglicher Ruhe vor sich geht. Es ist besonders erforderlich, daß dem Personal in der gebachten Richtung die nötige Anweisung gegeben wird. Bad Ems, den 9. April 1914.

Der Magistrat.

Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nach § 23 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 31. Mai 1869 verboten ist, Hunde in den öffentlichen Kuranlagen und auf den Blumenbeeten frei umherlaufen zu lassen.

Zwischenhandlungen können mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße zur Anzeige zu bringen.

Bad Ems, den 11. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Pflichtfeuerwehr Ems.

Die diesjährigen Frühjahrsübungen finden statt:

Im 1. Bezirk (Oberführer Conrad Albert)

Montag, den 20. April d. J., nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: An dem Krugmagazin in der Grabenstraße.

Im 2. Bezirk (Oberführer E. J. Wittmann)

Dienstag, den 21. April d. J., nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: Spielplatz in der Rathausstraße.

Im 3. Bezirk (Oberführer Otto Reibhöfer)

Mittwoch, den 22. April d. J., nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: Neues Spritzenhaus an der Rembrücke.

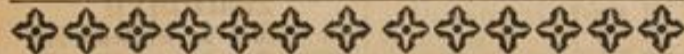
An diesen Übungen haben ohne Ausnahme sämtliche Fahrer, von den Mannschaften diejenigen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1884 bis 31. Dezember 1889 geboren sind, teilzunehmen.

Armbinden sind anzulegen.

Die nach Zurücklegung des 45. Lebensjahres Ausscheidenden haben ihre Armbinden gegen Bescheinigung an die betr. Oberführer zurückzuliefern.

Bad Ems, den 15. April 1914.

Der Branddirektor.



L. J. Kirchberger's Buchhandlung,

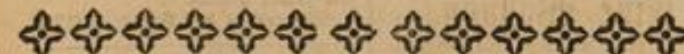
Bad Ems, Nassauer Hof.

Sämtliche in den hiesigen Schulen eingeführte

Schulbücher und Atlanten

in den neuesten Auflagen vorrätig in

L. J. Kirchberger's Buchhandlung.



Die Kreis-Tierkörper-Verwertungsanstalt Limburg

verkauft erste Qualität Fleischfüttermehl zu 8,30 M. für den Zentner brutto (mit Sack) ab Anfall zentnerweise. Anfragen sind an Herrn Verwalter Winchenbach zu richten. (Tel. Nr. 112.) (1664)

Kreis-Anschluß Limburg.
Büchting, Kgl. Landrat.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Aussaat empfehle

alle Sorten Sämereien,

Grasfasen, Steckwicken, Stangen- und Buschbohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute für unsre Gegend empfohlene Sorten. (1074)

Ernst Hagert, Samen- und Pflanzenhandlung,
Bad Ems, Bleichstraße 42.



Mit vielen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten war bisher vielfach das Schuhputzen verknüpft.

Ankerlin

hilft darüber spielend hinweg, denn es gibt im Nu schönsten, vornehmen Glanz. Lirbt nicht ab und erhält das Leder.

Fabrik: Schmitt & Förderer, Cassel-W.

Farben, Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf.
Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Künstlerische Original-Entwürfe
zu Vereinsdiplomen, Plakaten, Ehrenurkunden etc. liefert (1083)
Julius Seibel, Photograph, Bad Ems.

Neue Sofas und Betten
verkauft billig [1744]
Wilh. Knopp, Polsterer und Dekorateur, Brenberg.
Empfehle mich auch in Umrarbeiten.

„Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Milcheiter,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Kryl Dr. B. (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu Zuckooch-Creme (à 50 u. 75 Pf. je) In Ems bei A. Roth; in Diez bei G. Berninger.

Schnittsalat

empfehlen
Gärtner Widrich, Ems.



Steckenpferd-Seife

die beste Liliensmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pf. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und leuchtend weiße und lammerweiche Tube 50 Pf. bei

A. Roth, E. Probst, M. Zimmermann, Ems; in Diez: Anker-Drogerie.

In Braubach a. Rh.

ist ein jedes [1753]

Wohnhaus

mit Vorgarten 2 Min. vom Bahnhof in better Lage mit Rheinaussicht, elektr. Licht, für Pensionär oder Rentner geeignet, erbeileigshaber zu verkaufen. Näheres durch

Aug. Friedrich in Braubach.
Braun Jungen als [1757]

Hausburtschen

sucht Carl Herz, Bad Ems.

Junger Mann

mit schöner Handschrift und faulmt. Vorbildung sucht pass. Stelle zur weiteren Ausbildung [1760] Näheres in der Exped.

Was bringt die neueste Mode? Hierzu machen wir die geschätzten Leser auf die heutige Beilage des weitbekannten Fachverhandausens von Lehmann & Ahmy in Spremberg N. E. aufmerksam und genügt die vorgedruckte 8 Pf.-Karte, um sofort kostenlos die Muster zu erhalten.

Wollen Sie gute Möbel

preiswert kaufen?

Dann versäumen Sie nicht, meiner grossen Möbel-Ausstellung in meinen Häusern Lohrstrasse 62 und Fischelstrasse 4 einen zwanglosen Besuch abzustatten. Dort finden Sie eine enorme Auswahl wohnfertig eingerichteter Schlafzimmer, Speisezimmer, Heizenzimmer, Küchen.

C. Backhaus

COBLENZ

Eingang nur
62 Lohrstrasse 62.

2. Ziehung der 4. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Am 7. und 8. April 1914. Zur die Gewinne über 100 M. sind den betr. Nummern in Klammern beifügt. Ohne Gewähr. D.M.R.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

8. April 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

95 201 328 669 1060 893 856 2550 625 795 832 92 8140
54 454 54 78 82 4032 39 265 394 500 64 886 968 5 233 80 98
360 508 655 706 823 43 907 53 84 6 397 697 816 91 913 7 290
351 505 93 654 8148 422 70 556 [400] 760 82 96 880 9041 208
10 304 20 78 528 [400]

10184 88 593 643 880 11065 138 453 547 652 729 993
12082 148 307 10 73 583 13099 808 573 14186 223 809 627
916 15003 8 57 184 284 554 715 16 706 71 685 98 741 927
17028 56 74 122 86 93 308 95 431 33 527 735 837 18000 411
28 557 603 972 19116 678 839

20020 82 335 871 21140 53 540 776 22148 260 580 709 12
888 906 29230 405 582 691 914 61 24647 710 864 25243 81
95 308 33 89 441 540 818 92 26115 86 457 541 619 51 700 2
923 27158 211 547 62 750 902 28066 164 300 15 18 48 768
818 909 29395 579 859 901 [400]

30059 31025 851 817 32028 229 78 97 33193 435 591
712 [500] 843 91 31315 738 974 35030 427 66 765 927 36163
550 37111 54 23 292 17 38079 81 150 375 454 548 678 717
63 84 871 938 39178 451 957

40182 97 221 56 396 415 545 750 96 963 41387 [400] 408
21 717 45 42028 137 393 813 [400] 43034 60 149 287 [400]
307 500 30 720 957 44086 [400] 345 425 671 724 56 815 45170
288 531 46016 83 107 614 47377 [10000] 718 48144 200 23
408 641 978 40229 338 468 888

50187 296 475 762 70 51104 79 52110 65 202 74 401 714
[400] 37 53046 68 124 88 [500] 220 457 731 974 [400] 54046
411 23 567 754 80 539 55163 289 402 778 96 938 56137 284
507 660 716 22 57 [400] 57091 356 753 58013 57 120 310 504
19 740 59180 431 677 97 [400] 828

60395 580 634 60 61051 357 78 539 956 63037 96 239
449 69044 192 480 739 59 856 914 64208 65310 898
60250 73 349 83 603 [400] 40 78 749 89 907 67082 153 234
606 771 69025 290 320 69 445 47 534 938 69042 242 365
468 708 904

70006 39 77 943 71022 266 312 475 973 72288 410 956
73662 790 74138 453 95 648 90 727 62 75090 99 279 332
486 [400] 686 76143 565 617 77655 934 78106 93 430 646 50
[400] 689 70145 2 5 339 60 423 760 84

80181 405 59 770 80 859 81383 545 786 82282 408 89
697 722 96 8310 829 711 834 907 17 84258 647 735 835 61
959 85551 [400] 779 853 999 88427 87001 472 500 819 30 56
88175 201 48 668 80215 454 671 80 965

90335 61 764 837 60 91257 72 357 607 [500] 753 676 915
92472 [1000] 511 726 93001 110 299 491 557 [500] 633 70 923
94098 306 419 971 [500] 99 95281 733 96154 898 824 97297
569 804 69068 357 712 83 841 99053 152 [1000] 260 523
714 977

100092 [400] 121 246 335 41 440 78 731 53 101033 607
102019 [500] 21 [400] 94 118 364 442 954 88 103104 371 77
717 99 800 104208 375 492 [400] 779 95 836 39 103121 309
66 473 670 763 70 917 104977 [400] 143 307 405 35 564 809

963 102195 375 [400] 108342 66 814 912 [500] 109000 31
33 187 282 201 991

110137 614 96 738 112074 232 35 66 487 531 869 113183
228 587 658 89 717 80 849 114700 112 389 428 500 828 115385
46 [500] 661 116186 99 756 72 950 117167 77 [400] 347 849
943 89 118512 659 742 119356 687 898

120059 161 456 771 832 931 121911 194 238 302 537 65
666 752 914 15 125142 238 363 72 416 678 125138 52 71 219
321 630 707 39 886 124 115 122 637 95 836 [500] 954 125702
351 429 534 36 667 819 127107 41 297 314 44 587 640 128010
69 127 347 445 654 99 129104 276 378 688 821 60

130050 719 25 131089 [400] 245 412 779 95 998 132080
209 21 62 337 630 97 637 133149 70 201 49 340 894 953
134106 228 487 563 894 135106 51 471 91 602 136195 [400]
207 356 694 137111 395 406 767 [1000] 84 888 138168 493
755 957 139057 859 974

140215 543 [400] 718 876 987 141352 472 668 933 142020
264 593 143282 144021 447 827 706 92 903 145454 526 40
622 41 [1000] 970 94 146310 476 540 147080 243 840 411
524 625 729 977 148039 109 71 729 69 78 149101 93 554 909 89
150160 393 445 573 908 151030 194 897 999 152532 67
214 519 94 705 874 153189 356 605 37 761 [400] 154104 243
309 425 619 664 812 155144 [500] 217 354 433 77 100 50
156219 40 341 92 775 97 157080 345 586 685 784 865 158006
281 159 01 517 654 806

160043 263 79 85 695 72 786 880 161481 [400] 520 600
[400] 42 771 97 911 162724 163941 85 367 434 898 972
164882 868 165101 283 338 491 [400] 553 629 [400] 30 806
77 166141 81 483 62 59 501 767 167009 297 [400] 373 96
411 568 892 168246 403 85 645 54 760 847 952 1690333
509 [400]

170000 110 290 508 23 55 76 740 63 926 171019 132 590
794 830 172246 408 [1000] 84 173057 149 [400] 336 506 12
605 23 [500] 78 731 91 174123 73 [400] 697 741 892 955 77
175874 937 51 176015 25 36 54 128 37 43 475 740 42 177016
366 82 837 178024 230 343 400 19 584 836 93 989 179051
192 99 314 418 579 660 74 84 952

180016 33 220 77 482 587 607 69 976 181011 17 49 246
300 595 35 99 182242 779 183100 677 184099 114 456 528
[400] 857 185040 134 428 30 951 186023 984 187015 375
531 800 83 [3000] 945 [400] 188445 926 189382 569 76 673
736 977

190011 659 191184 283 730 44 809 931 192007 29 136 299
311 615 708 193120 78 266 361 475 86 [1000] 552 59 682 947
194075 188 213 338 482 742 195011 796 196162 382 [3000]
642 75 858 938 197026 42 299 409 94 534 43 636 [400] 72 807
54 902 198150 290 325 403 [400] 746 847 199203 26 302 43
65 [400] 489

200020 50 807 66 201214 515 79 809 202001 398 576 85
625 726 987 203382 153 296 376 81 558 [400] 708 92 814
204104 31 43 290 589 651 740 205100 839 909 41 64 [400]
206385 429 625 951 93 207000 617 915 80 208001 544 610
927 93 209177 205 455 75

210002 211098 158 938 212143 781 86 809 [400] 213118
225 345 704 214382 665 952 215002 869 449 713 [400]
216052 294 205 599 717 985 96 217000 352 775 80 218128
273 93 [500] 347 593 628 812 79 219175 203 [500] 61 302
94 767

220043 271 361 430 70 676 811 936 43 221158 302 56 710
662 222061 85 153 236 74 675 771 99 872 919 34 223402 624
807 224108 257 675 225006 60 267 729 906 226001 57 116
22 52 [1000] 391 597 227161 424 35 503 [400] 789 840 228186
250 368 [15000] 74 84 457 509 51 63 621 [400] 724 43

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Dies 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Dies und End.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Die Anzeiger 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Dies, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 87

Dies, Mittwoch den 15. April 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Vom französischen Heeres-Flugwesen.

In Frankreich bilden sich ersichtlich vier Typen von Heeresflugzeugen heraus: 1. Beobachtungsflugzeuge für die Kavallerie, 2. Beobachtungsflugzeuge, 3. Strategische, sogen. Stabsflugzeuge, 4. Angriffsflugzeuge.

Die beiden ersten Arten sind schnelle, kleine, leichte Eindecker; der Pilot ist gleichzeitig Beobachter wie Nachrichtenübermittler — eine Einrichtung, die wenigstens bei den Artillerieflugzeugen, wohl früher oder später dahin abgeändert wird, daß Platz für zwei Offiziere geschaffen wird. Die Aufgabe beider Flugzeuge ist eine rein taktische, d. h., sie treten erst in Wirksamkeit, wenn die Heere bereits Fühlung miteinander gewonnen haben. Daraus folgt, daß ihr Wirkungsbereich nur ein beschränkter zu sein braucht, während andererseits die verstärkte Geschwindigkeit ankommt und jede Minute Ersparnis Gewinn bedeutet. Durch vorher verabredete Zeichen vermag also das Kavallerie-Beobachtungsflugzeug sehr wohl seiner Truppe Kenntnis zu geben, von woher und welcher Art die ihm drohende Gefahr ist.

Andererseits ist dies, wie schon eingangs angedeutet, bei den Artillerie-Beobachtungsflugzeugen, da sie ja ihre Batterien vor allem beim Beschießen verdeckt stehender Ziele zu unterstützen haben. Sie sind also gezwungen, längere Zeit über dem Ziele zu schweben, einmal, um hierdurch schon äußerlich ihren Batterien die ungefähre Lage des Zieles zu veranschaulichen und dann auch die Lage der Schüsse im Ziel — ob davor oder dahinter — durch Zeichen zu übermitteln. Und dies erfordert zweifellos zwei Offiziere, von denen der eine, der Pilot, seine ganze Aufmerksamkeit auf das Entgehen der Schüsse der auf das Herabschießen dieses verdeckten Zieles natürlich äußerst erpichten Feinde zu richten hat; also fortgesetzter Wechsel der Höhen, eventuell auch der Seitenlage. Der zweite Offizier gibt unterdessen die Schußresultate durch Winkel- oder sonstige Zeichen seiner Un durch die schärfsten Fernrohre beobachtenden Batterie zu erkennen, deren Führer danach seine Maßnahmen trifft.

Die beiden anderen Arten, die Stabs- und Angriffsflugzeuge, unterscheiden sich wesentlich von den beiden erstgenannten. Grundsätzlich verwendet man hierfür zweisitzige Eindecker, wodurch also einmal größere Tragfähigkeit und Stabilität und ferner bessere Beobachtungsmöglichkeit infolge geringerer Geschwindigkeit erzielt werden soll. Die Stabsflugzeuge dienen hauptsächlich strategischen Zwecken. Sie sollen Zahl und Anmarschwege der herannahenden feindlichen Armeen feststellen, deren Operationsbasis, Hauptstützpunkte etc.: zu diesem Zwecke müssen sie natürlich befähigt sein, unter Umständen längere Zeit (5 bis 6 Stunden) in der Luft zu bleiben, also erhebliche Vorräte von Benzin etc., photographische Apparate nebst Zubehör mitzunehmen. Auch wird die

Beigabe von Abwehrwaffen, wie sie in Frankreich vorgeschrieben ist, wenn auch nur in geringfügiger Stärke — ein Maschinengewehr nebst 4 Bomben — von Vorteil sein, namentlich wenn es gilt, Brücken oder sonstige Wegehindernisse, die der Feind passieren muß, zu sprengen. Was hier gewissermaßen als angenehme Begleiterscheinung auftritt, ist natürlich bei den Angriffsflugzeugen die Hauptfache. Ihr Zweck ist derartig gedacht, daß sie die von anderen Flugzeugen erkundeten Gelegenheiten zu angriffsweisen Ueberfällen in gerader Linie, oft nachts, aussuchen.

Es mag hier eingeschaltet werden, daß die Franzosen wohl hauptsächlich deshalb so viel Wert auf den Einbau erschütterungsfreier, völlig zuverlässiger Kompassse legen. Der bei der Explosion entstehende Feuerchein zeigt die Lage der Probobombe deutlich an, so daß das Flugzeug nach Korrektur sich auf einmal seiner gesamten Bombenvorräte entledigt und geraden Wegs zurückfliegt. Das Hauptangriffsziel bilden Luftschiffe und Flugzeuge, da dessen größere Ausdehnung einmal bessere Gewähr für das Gelingen des Ueberfalls bietet und ferner zufällig anwesende Luftfahrzeuge gleichzeitig mit demoliert werden.

Im allgemeinen ist das Gewicht aller vier Arten durchschnittlich bedeutend geringer als das der entsprechenden deutschen Heeresstypen; es beträgt nur etwa 250 bis 300 Kilogramm. Das liegt einmal an dem allgemeinen Aufbau, hauptsächlich jedoch an der Verwendung der luftgekühlten Rotationsmotoren. Wiegt doch ein moderner P.-S. Rotationsmotor der Firma Gnome circa 150 Kilogramm, ein stehender mit Wasserkühlung etwa 220 Kilogramm, wozu noch das Gewicht der Wasserkühlungsanlage hinzutritt. Freilich besitzt der französische Motor auch recht erhebliche Nachteile, in der Hauptsache größeren Benzinverbrauch und ferner bedeutend unregelmäßigeren Gang. Bekanntlich hat man sich in Deutschland zur Verwendung des wassergekühlten, stehenden Motors entschlossen, und es ist wohl anzunehmen, daß die gewissenhafte deutsche Heeresverwaltung wie in so vielem auch hier nach genauester Prüfung aller Vor- und Nachteile das Bessere dem Guten vorgezogen hat!

Imponderabilien.

Verdeutschen läßt sich dieses Fremdwort nicht gut. „Unwägbares“ ist die genaue Uebersetzung. Gemeint sind Umstände, die eine Wirkung hervorrufen, ohne daß sie deutlich sichtbar, meßbar und wägbare sind. Die Imponderabilien sind also sehr luftige Gebilde, die auch oft beim festen Zupacken in nichts zerfließen, die aber doch im Leben eine große Rolle spielen und auch sehr fühlbare und maßbare Wirkungen hinterlassen. Zu den Imponderabilien gehören hauptsächlich Anschauungen, Meinungen, deren Träger sich oft nicht darüber Rechenschaft zu geben vermögen, aus welchen tatsächlichen Anlässen sie zu dieser Anschauung gekommen sind, die ihnen trotzdem fest eingeburzelt ist.

Mit Imponderabilien dieser Art hat der Handwerker häufig genug zu kämpfen. Man traut ihm nichts zu, „es ist ja nur ein Handwerker“. Sind Handwerksarbeiten künstlerischer Art zu vergeben, so scheut man sich, den Handwerker zur Vererbung aufzufordern. Wollen die Handwerker etwas veranstalten, so meint man, es wird wohl nichts daraus werden. Auch der solide, tüchtige Handwerker vermag oft nicht vorwärts zu kommen, da ihm der Kredit

fehlt. Auf der anderen Seite denkt mancher, der Handwerker kann borgen; er muß ja froh sein, daß jemand zu ihm kommt. Politiker glauben, dem Handwerker dies und jenes vorzuzählen zu können, ohne es nachher halten zu brauchen. Solche Fälle ließen sich zahllos im einzelnen belegen. Zuzugeben ist, daß die Handwerker, namentlich die vor 20—30 Jahren, mit daran schuld sind, daß solche Anschauungen sich gebildet haben, weil sie soviel über den Untergang des Handwerks jammerten, daß ihnen niemand mehr Lebenskraft zutraute.

Genug, diese Anschauungen und Meinungen sind da. Sie haben sich schneller eingenistet, als sie wieder beseitigt werden können. Und doch ist jetzt eine Gelegenheit da, wie sie wohl so bald, ja wenn sie verpaßt wird, vielleicht überhaupt nicht wiederkehren wird, durch eine Großtat den Ruhm und das Ansehen des deutschen Handwerks neu zu gründen: nämlich durch die Ausstellung Das deutsche Handwerk Dresden 1915.

Freilich machen sich auch die vorerwähnten Imponderabilien bei der Ausstellung zuweilen hemmend geltend. Die Opferwilligkeit aber, die sämtliche sächsischen Gewerbetreibenden sowie mehrere Dresdener Innungen und ihre Mitglieder bei der Zeichnung des Garantiefonds bewiesen haben, erwecken doch die Hoffnung, daß das Handwerk sich der großen Aufgabe und Verantwortung bewußt ist, die es mit der deutschen Handwerksausstellung übernommen hat. Sollte das Handwerk hier in manchen Beziehungen versagen, so ist ihm das Urteil gesprochen und auf das in ganz Deutschland bemerkbare Frühlingserwachen der Handwerksorganisationen und der Handwerksgeltung würde ein eisiger Keil fallen, der diese erfreulichen Bestrebungen nicht für immer, so doch für Jahrzehnte vernichten würde.

Auf der anderen Seite, wenn, was wir hoffen, das Handwerk auf der deutschen Handwerksausstellung seinen Mann stellen wird, dann werden mit einem Schlage, worum sonst die einzelnen Organisationen viele Jahre mühsam kämpfen müßten, die Anschauungen über das Handwerk in ganz Deutschland bessere werden. Die Imponderabilien werden sich dem Handwerk dann günstig erweisen und dies wird sich schließlich auch in klingender Münze zeigen.

Deshalb, Handwerker! Alle Mann an Bord! Schickt für die Leistungen auf der Handwerksausstellungen eure Besten und Tüchtigsten vor. Wer sich nichts selbst zu leisten getraut oder durch Zeitmangel daran gehindert ist, unterstütze die gemeinsame Sache mit Geld. Jeder bringe Opfer nach seinen Kräften und bis über seine Kräfte. Um des Handwerks eigenste Sache handelt es sich, um des Handwerks Ehre und Ansehen!

Luftschiffahrt.

(Die Friedrichshafener Zeppelinwerft ist in diesem Jahre reichlich mit Aufträgen versehen. Es werden im laufenden Jahre noch vier neue Zeppelinkreuzer die Werft in Friedrichshafen verlassen. Davon werden zwei an die deutsche Heeresverwaltung, einer an die Marine und einer als Passagierluftschiff abgeliefert werden.)

Der Schatten.

Kriminalnovelle von Alfred Premier.

(Nachdruck verboten.)

„M. Die alte Betsy rang den Seifenschaum aus den blaugestreiften Händen und warf diese dann, vor Müdigkeit schöhnend, in das Ausspülwasser. „Diese Hitze ist schrecklich,“ sagte sie halbblau, „ich wollte, ich wäre schon fertig.“ Dann rückte sie den Kübel etwas auf die Seite und richtete sich auf, um ihrem Rücken auch etwas Erholung zu gönnen. „Draußen auf den Feldern werden sie die Hitze heute wohl auch nicht gerade angenehm empfinden,“ dachte sie, „aber die Hauptsache ist, daß die Ernte trocken herein kommt.“ Unwillkürlich blickte sie nach Süden, wo die Felder lagen.

Eben glitt ein Schatten auf dem Grund entlang, an der geöffneten Rückentür vorbei, ein langer, häßlicher, seltsam verrenkter Schatten. Er gemahnte sie an den alten Vater Zeit im Kinderlesebuche, denn sein Rücken schien gekrümmt, und in der ausgestreckten Hand trug er eine Sense. Nur einen einzigen Augenblick glitt er, wie ein geisterhaftes Etwas, dahin, dann war er verschwunden.

Betsy war nicht abergläubisch. Aber sie konnte es nicht verhindern, daß ihr in diesem Augenblick ein Schauer über den Rücken lief. Farmer Eilers Arbeiter waren alle auf dem Felde, bis auf einen, Tom Dale, und der lag, vom Fieber geschüttelt, auf seinem Bette.

Die alte Frau trat in die Lüre und schaute, ihre Hand zum Schutze gegen die brennende Sonne an die Augen haltend, nach dem Dache hinauf, von welchem der Schatten herabgefallen sein mußte. Nichts war zu sehen, und doch war jedes Fleckchen sichtbar, mit Ausnahme der Stelle hinter der großen Esse. Am Fenster der Kammer, in welcher Tom lag, waren die Vorhänge heruntergelassen. An der Seite des Hauses befand sich eine Treppe, die zu dem Gang hinaufführte, der dicht unter dem Dache um das ganze Haus herumführte.

Wenn ein Strolch in böser Absicht den kranken Mann überumpeln wollte, ohne vom Vorderhause oder von der Küche aus bemerkt zu werden, so konnte er auf diesem Wege ganz leicht das Dach und das Fenster erreichen, das nur durch Vorhänge beschützt war. Aber wer, außer Betsy, wußte denn darum, daß Tom in zäher Geduld sparte und sparte und jeden Pfennig zum anderen tat, und wer wußte, aus welchem Grunde das geschah?

„Tom! rief sie mit ihrer kreischenden Stimme. „Hört ihr mich, Tom? Ist jemand bei euch oben?“

„Keine Seele!“ gab er zurück.

Betsy trocknete ihre nassen Arme ab, dann stieg sie die Treppe hinauf. Sie ging in jedes Zimmer, sah in jeden Winkel — keine Spur von einem menschlichen Wesen. Dann trat sie bei dem Kranken ein. „Kann ich irgendetwas für euch tun?“ fragte sie.

Er hob den blonden Kopf aus den Kissen und sagte mit einem matten Lächeln, hinter dem sich großer Kummer verbarg: „Habt Dank für eure Frage, ich brauche nichts. Nur — wenn ihr heute aufs Feld hinauskommt, so gebt acht, mit wem Elly Eller spricht.“

„Ja, ja,“ entgegnete Betsy mit verständnisvollem Lächeln und zwinkerte mit den Augen. „Mit wem sie auch sprechen mag, sie denkt doch nur an euch,“ versetzte sie. „Macht euch nur darum keine Sorgen.“ Sie ging wieder. Während sie langsam die Treppe hinabstieg, murmelte sie kopfschüttelnd: „Und es ist doch etwas nicht richtig. Es ist jemand ins Haus hinein oder ums Haus herum. Vom Himmel ist der Schatten nicht gefallen. Ich sehe doch keine Gespenster. Fast könnte man glauben, es sei so etwas.“

Durch den Garten und die Wiesen ging sie auf das Feld, wo alles in eifriger Arbeit war. Dort saß Elly Eller hoch oben auf einem riesigen Haufen des edlen Segens und rief von oben herab bald dem einen, bald dem anderen der Arbeiter ein freundliches Wort zu.

„Ist etwas nicht in Ordnung, daß ihr kommt, Betsy?“ fragte der Farmer. Doch sie schüttelte nur mit dem Kopf. Mit ihren Befürchtungen wollte sie doch nicht auch noch die anderen anstecken. Man würde doch nur über sie lachen. Langsam und von einer Seite zur anderen blickend ging sie weiter. Sie waren alle da, die Arbeiter. John, George, William, Fred und Luke, und die übrigen. Nur einen vermiste sie, Dick Blake, den neuen Arbeiter, den Mann mit den dichten schwarzen Augenbrauen, der aus dem Süden gekommen war. Und doch, gerade als sie ihn vermiste, stand er fast neben ihr und wuschte sich den Schweiß von der Stirne mit einem gelben Taschentuch, in welchem einige Blutstropfen waren.

„Zu Hause gewesen, Dick?“ fragte sie ihn.

„Zu Hause? Wo denkt ihr hin! Hätt' keine Zeit gehabt. War nur am Brunnen und hab' den anderen Wasser geholt.“

„Wir dachten, du seiest ertrunken,“ lachte einer der anderen und trat herzu, um einen Schluck aus dem Wassereimer zu nehmen.

„Hab' noch aus der Nase geblutet. Hol' der Teufel das dumme Bluten!“ brummte Dick und fuhr in seiner Arbeit fort.

Betsy ging wieder heim. Dort war alles still, nur in der Küche brodelte das Mittagessen über dem Feuer.

Als die Glocke zum Mittagessen rief und die hungrigen Leute herbeiströmten, stieg sie hinauf zu Tom Dale. Als sie in seine Kammer trat, glaubte sie anfänglich ein leeres Bett zu sehen. Leer? Nein, es lag etwas darauf, starr und unbeweglich, ein Etwas, das einst Tom Dale gewesen war, mit einem Rissen über dem Gesicht und einer großen klaffenden Wunde am Halse.

Sie mußte sich erst an die Wand lehnen, denn alles drehte sich vor ihren Augen, ehe sie um Hilfe rief.

(Schluß folgt.)

(—) Metz, 14. April. Ein französischer Luftballon, der am 11. April gegen Mittag in Paris aufstieg und am Morgen des 12. April die verbotene Grenzzone bei Mainz überflog, ist am 12. nachmittags bei Gaustadt im Kreise Merzig gelandet. Die französischen Luftschiffer hatten in der Gegend von Verdun in einer dicken Wolkenschicht die Orientierung verloren und waren nach Osten abgedrückt worden. Sie waren ganz überrascht, daß sie sich bei ihrer Landung auf deutschem Boden befanden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab für die Luftschiffer nichts Belastendes; gegen ihre Freilassung wurden daher militärischerseits keine Bedenken geltend gemacht.

Automobilunfälle.

Bingen, 13. April. Als der Chauffeur des Herrn Theodor Soherr aus Bingen auf der Landstraße zwischen Coblenz und Bonn etwas am Auto nachsah, explodierte plötzlich das Benzin und gleich darauf stand der Wagen in lichten Flammen. Im Wagen befand sich Herr Theodor Soherr und die beiden Söhne des Herrn Georg Soherr aus Bingen. Als diese aus dem Wagen sprangen, brach sich Herr Theodor Soherr ein Bein, und nur der tatkräftigen Hilfe eines der beiden Söhne ist es zu verdanken, daß er nicht verbrannte. Der Wagen ist bis auf die Eisenteile ausgebrannt. Der Chauffeur hat schwere Brandwunden an beiden Händen davongetragen.

Aus Badeorten.

Schutz der Badeorte in Kriegszeiten.

Einer der ersten Sachverständigen auf dem Gebiete der Bäderkunde und des Heilbäderwesens in Oesterreich, Prof. Dr. C. S. Risch von der Prager deutschen Universität, hat an den Vorsitzenden der ungarischen Balneologischen Gesellschaft, Prof. Bokaj, ein Schreiben gerichtet, worin er für eine Sicherung der großen Badeorte in Kriegszeiten eintritt. Der Brief ist jetzt im „Ungarischen balneologischen Journal“ veröffentlicht worden, ein Zeichen dafür, daß auch in Ungarn die Meinung und Absicht des österreichischen Fachmannes geteilt wird. Von dieser Zustimmung wollte Prof. Risch den Entschluß abhängig machen, das Ministerium des Auswärtigen in Oesterreich-Ungarn für die Angelegenheit zu interessieren. Der Vorschlag ist von Risch schon früher einmal, nämlich im Jahre 1866, angeregt worden, als die böhmischen Weltbäder Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz äußerst nahe dem Bereich der kriegerischen Operationen gelangt waren. Es wurde auch ein Jahr darauf im böhmischen Landtag eine Interpellation eingebracht, und der damalige Statthalter sprach seine Sympathie mit dem Gedanken aus, eine Neutralität der Badeorte für spätere Kriegsfälle zu vereinbaren. Eine internationale Übereinkunft wäre allerdings dazu notwendig. Die Sache ruhte nun fast dreißig Jahre bis zum internationalen Kongreß der Vereinigungen für die Bäderverwaltung. Damals, 1896, nahm Prof. Langenbeck als Generalarzt der preussischen Armee die Angelegenheit in erweiterter Form wieder auf und schlug vor, der Kongreß solle den Regierungen aller in Betracht kommenden Länder seine Ansicht dahin mitteilen, daß im Kriegsfall alle Kurorte als neutral gelten sollen. Er glaubte, die Empfehlung noch wirksamer zu gestalten durch den Hinweis, daß diese Plätze dann vorzüglich für die Aufnahme von Kranken und verwundeten Soldaten benutzt werden könnten, daß aus dieser Maßnahme auch ein großer Vorteil für die kriegsführenden Parteien entspringen würde. Trotz der Härtsprache von so gewichtiger Seite wurde kein Fortschritt auf diesem Wege erzielt. Das Bewußtsein der Ruhe ist nun aber durch die Ereignisse der letzten Jahre erschüttert worden, und dies könnte wenigstens eine gute Folge haben, daß jener vergessene Plan nicht nur wieder auf die Tagesordnung gesetzt, sondern auch endlich zur Ausführung gebracht würde. Prof. Risch tritt bei der Erörterung des Planes für eine Erweiterung der Genfer Konvention als unerlässliche Vorbereitung ein und betont die günstigen Folgen, die sich im Kriegsfall daraus ergeben würden. Stehen doch in den österreichischen Bädern etwa 100 000 Betten zur Verfügung, von denen wenigstens die Hälfte für Kranke und Verwundete bereitgestellt werden könnte. Die Kurorte würden dadurch keinen weiteren Schaden erleiden, als daß der Besuch an Kurorten wahrscheinlich zurückgehen würde, denn die Kosten für die Verpflegung der Soldaten würden durch die beteiligten Staaten bezahlt werden. Risch beschränkt auch, daß alle Vereinigungen und Gesellschaften, die für die Pflege von Kranken und Verwundeten im Kriege bestehen, sich mit den österreichischen und ungarischen balneologischen Gesellschaften zusammenschließen sollten, um bei allen europäischen Regierungen für jene Vereinbarung einzutreten. Selbstverständlich würde sich diese auf die Kurorte aller Länder erstrecken müssen.

Neues aus aller Welt.

In Mühlheim a. Rh. feuerte im Hause Windmühlstraße 108 ein Postgänger auf das Dienstmädchen des Hauses mehrere Revolverkugeln ab und verletzte es schwer. Dann rüßte er sich durch einen Schuß in die Brust. Der Grund der Tat ist verächtliche Liebe.

In Langendreez bei Dortmund erkrankten nach dem Genuß von gebackenem Pferdefleisch die im Alter von 13 und 17 Jahren stehenden Schwestern Hippold. Die jüngere starb im Krankenhaus, die ältere liegt darnieder. Die Behörde ordnete die Obduktion der Leiche an.

In einer Weinwirtschaft in Elberfeld entstand unter Gästen ein Wortwechsel, in den sich ein daran völlig unbeteiligter Volksschullehrer aus Gelsenkirchen einmischte. Aus Aerger hierüber zog ein Wirtschaftsgehilfe aus Dahlhausen an der Wupper einen Revolver und schoss den Lehrer in den Kopf. Die Kugel hat den Unterkiefer zerschmettert und ist in der Wirbelsäule stecken geblieben. Bis jetzt konnte sie im Krankenhaus, wohin der Verletzte gebracht wurde, noch nicht entfernt werden. Der Täter wurde verhaftet.

Ein 12-jähriger Realschüler, Sohn eines Mühlenbesizers, hat sich, da er nicht verlegt worden war, in Wildungen erhängt.

Ein eigenartiger Saccharinmuggel wurde in dem benachbarten Pfungstadt bei Darmstadt entdeckt. Der dortige Karussellbesitzer Christoph Schaffner hatte vor einiger Zeit die Schweiz besucht und wollte dann mit seinem Karussell nach Oesterreich. An der Grenze aber ergaben sich Schwierigkeiten, so daß der ganze Transport nach Pfungstadt zurückbefördert wurde. Hier wurde alles auf Veranlassung der Gläubiger versteigert. In einem der versteigerten Wagen wurden etwa zwei Zentner Saccharin gefunden. Dieser Wagen wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und gegen den abwesenden Schaffner ein Stedbrief erlassen.

Bei einer Kahnfahrt auf dem Main verunglückte bei Schweinfurt der Glasergeselle Stubentrauch mit seinen beiden Kindern im Alter von acht und sechs Jahren, sowie seiner zehnjährigen Nichte. Der Kahn wurde von der starken Strömung erfasst und stürzte um. Alle vier Personen ertranken.

Bei der sozialdemokratischen Konsum- und Produktivgenossenschaft in Elberfeld haben sich Unregelmäßigkeiten ergeben. Der Aufsichtsrat hat infolgedessen den zweiten Geschäftsführer Köhler seines Amtes entsetzt. Eine außerordentliche Hauptversammlung hat diese Maßnahme einstimmig gebilligt. Neben sonstigen Unregelmäßigkeiten soll Köhler auch Diebstähle begangen haben. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet worden.

Die Firtlochen Eheleute wollten am Ostermontag in Thiemendorf (Kreis Lauban) die Taufe eines Kindes abhalten. Wegen der in Aussicht genommenen Feierlichkeit entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in Tötlichkeiten ausartete. Der Mann erschlug hierbei seine Frau mit einer Art und entfloh.

An der Gileppeperre bei Eupen fuhr ein Kraftwagen durch das Schutzgelande ins Staudeden. Der Besizer des Wagens sprang zeitig ab, der Wagenlenker rettete sich durch Schwimmen. Der Wagen versank im Wasser.

Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Brauerei Julius Boegow in Berlin hat Kommerzrat Boegow eine Jubiläumsspende von über 100 000 Mark gestiftet. Sie ist zur Verteilung an alle Angestellten gelangt, von denen mehrere 30 Jahre und darüber in der Brauerei beschäftigt sind.

Am Samstag nachmittag kurz vor 1 Uhr ereignete sich in der Abteilungswerkstatt der Hochbahngesellschaft in der Luckenwalderstraße in Berlin eine schwere Gasexplosion. Die Fensterscheiben zersprangen, die Möbel des Raumes fingen Feuer. Der Brand wurde von der Feuerwehr bald gelöscht; zwei Arbeiter trugen leichte Verletzungen davon.

Der Soldat Schneider vom 5. Garde-Grenadier-Regiment in Spandau, der im Januar seine Kaserne unerlaubt verlassen hatte und seitdem nicht zurückgekehrt war, ist gestern bei Fichelsdorf an der Havel als Leiche aus dem Wasser gezogen worden. Furcht vor Strafe hatte ihn in den Tod getrieben. Seine Leiche wurde von der Militärbehörde beschlagnahmt.

Auf der Wille, einem kleinen Flüßchen, das bei Hamburg in die Elbe mündet, hat sich ein schweres Bootsunglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Ruderboot, in dem sich der Dekamann Karl Lehmann mit seiner Braut, einem zweiten Fräulein und einem Schulknaben befand, kenterte plötzlich und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Während die beiden letzteren von zwei Arbeitern gerettet werden konnten, fanden Lehmann und seine Braut den Tod. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bootsinsassen eine aus einem Ruder und einem Damenmantel zusammengesetzte Segelvorrichtung aufstellten, wodurch das Boot ungleichmäßig belastet wurde.

Am Ostermontag landete bei Ruhmsdorf bei Meuselwitz ein Freiballon mit zwei französischen Luftschiffern, die in Paris aufgestiegen waren. Ungünstige Winde hatten sie nach Deutschland verschlagen. Der Gemeindevorsteher nahm das vorgeschriebene Protokoll auf. Später traf vom Generalkommando in Magdeburg die Erlaubnis zur Heimreise ein.

In der Nähe der Station Monor geriet der von Budapest nach Szegedin abgelassene Personenzug aus unbekannter Ursache in Brand. Der Postwagen, der tausend Postpakete enthielt, brannte vollständig aus. Vier hierdurch entstandene Schaden ist sehr beträchtlich.

Die einer aristokratischen Familie angehörenden Schwestern Fleurbaie in Paris gerieten vor dem Hause eines Notars, der sie wegen einer Erbschaft zu sich gebeten hatte, in Streit. Plötzlich zog die dreißigjährige Henriette einen Revolver aus ihrem Ruff und schoss auf die 27-jährige Genevieve, die schwer verletzt wurde. Henriette erlitt nach ihrer Verhaftung einen Tobsuchtsanfall.

Der seltene Fall, daß ein Kriegsgericht einen Deserteur freispricht und ihn sogar zu seiner Handlungsweise beglückwünscht, hat sich vor dem 2. Kriegsgericht in Paris ereignet. Ein in der Fremdenlegion dienender Grieche, hatte sich von seinem Regiment entfernt, da er am Balkankriege teilnehmen wollte, aber den erbetenen Urlaub nicht erhalten hatte. Er zeichnete sich im Balkankriege aus und erhielt mehrere Auszeichnungen. Nach Beendigung der Feindseligkeiten stellte er sich wieder in Frankreich. In der gefügigen Verhandlung plädierte der Vertreter der Anklage auf Freisprechung. Er stellte den Soldaten sogar als Muster hin.

Wie aus Marseille gemeldet wird, ertrug der Zimmermaler Traj seine Gattin und deren Geliebten, den Gemeindebeamten Ferranti, bei einem Stelldichein und tötete beide mit einer Eisenstange.

Aus London wird gemeldet: Am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr, als das British Museum bereits geschlossen war, war es einer Suffragette gelungen, sich in einem Nebenraum unbemerkt zu verbergen. Sie hatte bereits einen Glasbehälter zerschlagen und war gerade im Begriff, das in diesem befindliche wertvolle chinesische Porzellan zu zertrümmern, als auf das Klirren hin die Wärter herbeieilten und die Suffragette, die sich wie eine Wahnsinnige gebärdete, festzunehmen. Sie wurde sofort der Polizei übergeben, die jedoch ihre Identität noch nicht feststellen konnte. Man nimmt an, daß es sich um die Suffragette Mary Stewart handelt.

Der Expresszug von London nach Aberdeen stieß heute früh in Burntisland mit einer Güterzuglokomotive zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet; vier Reisende schwer verletzt.

Im Eingeborenenviertel in Algier stürzte eine Fassade eines Gebäudes ein, in dem sich ein arabisches Café befand. Drei Mohammedaner wurden getötet, zehn schwer verwundet. Man befürchtet, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern sich befinden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 15. April 1914.

Sportliches. Die Wettspiele des Sportclubs „Preußen“ an beiden Overtagen hatten für ihn einen schönen Erfolg. Das am 1. Overtage stattgefundene Wettspiel gegen den Hesses-Rassauischen Meister blieb unentschieden 4:4. — Der 2. Overtage brachte „Preußen“ nun den verdienten Erfolg. Es gelang ihm, nach schönem Kampfe den Fußballklub Dauborn mit 6:4 Toren zu schlagen. Der nach den Wettspielen stattgefundene Kommerz hielt die Fußballspieler noch lange beisammen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 15. April 1914.

Warnung. Von dem Ueberfahren durch ein Lastfuhrwerk wurde gestern nachmittag ein Kind in der Altstadtstraße noch glücklicherweise von einem Polizeibeamten bewahrt, der es vor den Rädern des Wagens aufhob. Auch vor einigen Tagen lief ein Kind in ein in voller Fahrt befindliches Auto, das noch in letzter Minute durch den Chauffeur zum Halten gebracht werden konnte. — Es sei darum auch an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß in etwa ähnlich vorkommenden Fällen die Eltern wegen ungenügender Aufsicht ihrer Kinder zur Verantwortung gezogen werden können.

Ausflug. Den üblichen Ausflug unternahmen die diesjährigen Konfirmanden am gestrigen Tage nach der herrlich gelegenen Schaumburg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Schule und Lernen

greift manche Kinder recht an, zumal in den Entwicklungsjahren. Das stille Sitzen, der lange Aufenthalt in den Klassenzimmern, nimmt sie mit, sie wollen nicht recht essen, und die Eltern wissen oft nicht, wie dem begegnen. Man lasse solche Schulkinder morgens, mittags und abends kurz vor oder nach dem Essen eine Zeitlang Scotts Emulsion nehmen und wird bald bemerken, daß die Gflust wieder kommt, die Kinder frischer werden und den Vorgängen in der Schule mit reger Teilnahme folgen. Der in Scotts Emulsion enthaltene Lebertran, die Kalz- und Natronsalze, sind zur Kräftigung und Entwicklung jugendlicher Körper besonders nützlich. Scotts Emulsion läßt sich leicht einnehmen. Das für sie ausgegebene Geld ist eine Anlage, die sich gewiß bezahlt macht.

Der vielen Nachahmungen wegen ist beim Einkauf deutlich Scotts Emulsion zu verlangen.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

Das echte Löflunds Malz Extract

nach
Liebig & Fehling
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Ein vorz. Näh-
präparat f. Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

Löflunds Bonbons

sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung

alle anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

In Apotheken und Drogerien

Alle Sorten Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Parquet-, Linoleum- u. Möbelwische, Stahlspäne, nur erstklassige Fabrikate empfiehlt

Albert Kauth,

Bad Ems. Telephon 29.

Haarzöpfe

von ausgekämmten Haaren in guter Ausführung, sowie Zöpfe ohne Korbel u. einzelne Teile genau nach Haarfarbe in allen Qualitäten und äußerst billig fertigt an

Friseur **Adolf Wetzl,**
Diez am Markt. [11a]

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 38. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion B. Lange, Gms.
--	--	--

Nr. 87

Diez, Mittwoch den 15. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

I. Nr. IV. 122. Diez, den 8. April 1914.

Herbtaggesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn.

Am

Dienstag, den 28. April d. Js.,
nachmittags 2 1/2 Uhr

findet in Diez im Gasthaus von Wilhelm Stoll — am Markt — eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Prüfung der Jahresrechnung für 1913 und Entlastung des Rechners.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Duderstadt, Landrat.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats von

11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und auf den zweiten und vierten Samstag jeden Monats von 5 bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis Unterlahn ist die königliche Gewerbeinspektion in Limburg.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Saatenstand

Anfang April 1914 im Unterlahn-Kreis.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnoten für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten					
	Staat	Reg.-Bez.	1	2	3	4	5	außerdem
Winterweizen	2,6	2,8	2	6				2-3: 1 3-4: 1
Sommerweizen	—	—						
Winterpelz (Dinkel)	2,5	—						
Winterroggen	2,4	2,7	4	3				2-3: 2 3-4: 1
Sommerroggen	—	—						
Wintergerste	2,8	2,9		3				3-4: 1
Sommergerste	—	—						
Hafer	—	—						
Erbsen	—	—						
Acker-(Sau-)bohnen	—	—						
Wicken	—	—						
Kartoffeln	—	—						
Zuckerrüben	—	—						
Futterrüben	—	—						
Winterrapz u. Rübßen	2,5	3,0		4				
Flachs (Lein)	—	—						
Klee	2,6	2,8	3	3				2-3: 3 3-4: 1
Luzerne	2,7	2,7		1				2-3: 3
Wiesen mit Ver- (Ent-)wässerungsant.	2,6	2,3	1	4	2			2-3: 2
Anderer Wiesen	2,8	2,7	3	2				2-3: 3

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Evert, Präsident.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!/: Nach dem Feste. Nun ist das schöne Osterfest vorüber, die so ersehnten Feiertage sind dahin, und die Werktagsstimmung tritt wieder in ihre Rechte. Zwar gibt es auch dauerhaftere Festfeierler, die sich sogar noch einen dritten Feiertag gönnen, aber sie sind der großen Masse gegenüber, die ihren Beruf wieder aufgenommen hat, so sehr in der Minderheit, daß sie ernsthaft nicht gut in Betracht gezogen werden können. Allerdings ist der dritte Feiertag den Leuten von Herzen zu gönnen, die für das Fest so mit Ansträngen aller Art bedacht waren, daß sie wenigstens einen Teil der Feiertage noch der Arbeit widmen mußten, soweit es natürlich das Gesetz zuläßt. Dem Klange der Osterglocken folgten die Scharen zum Hause des Herrn, um sich an der verheißungsvollen Osterbotschaft zu erbauen, zu stärken und zu stärken für die kommenden Tage mit ihren Losen, die im Schoße der Zukunft unser harren. Festlich gepuhte Menschen sah man allenthalben, unter ihnen zahlreiche Marschierer, die aus ihren Garnisonen von nah und fern eingetroffen sind, um die Festtage im Kreise ihrer Angehörigen zu verleben. Stolz sind Vater und Mutter auf ihren Sohn, der sich in der schmutzen Uniform so stattlich ausnimmt, Onkels und Tanten, Vettern und Nichten, alles gruppiert sich um „ihn“ und will wissen, wie ihm das Soldatenleben gefällt, und das Fragen und Erzählen nimmt kein Ende. Der Deutsche, dem ein ureigner Zug zur Natur ins Herz gepflanzt ist, muß zu Ostern Ausflüge machen. Schon Goethe läßt dies dem Faust am ersten Ostermorgen aussprechen:

„Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn.“

Und so nahm mancher, den sonst der zauberhafteste Frühlingstag nicht aus seinem Bau herauszulocken vermag, Stod und Hut und lenkte seine Schritte hinaus in die neuerwachte Lenznatur. Eine Menge von Radlern und Raderinnen, von Fußgängern waren auf allen Wegen zu finden, die ins Freie führen, und Wagen und Automobile sausten die Straßen entlang. Wenn wir nach dem Rezept des Altmeisters Goethe nach saurer Arbeit frohe Feste verlangen, so müssen wir es uns selbstverständlich auch gefallen lassen, wenn dieses Rezept auch in umgekehrter Reihenfolge ausgeführt wird, das heißt, daß nach frohen Festen saure Wochen kommen. Nun sind die Osterglocken verklungen, und wir hoffen, daß sie alle untern Lesern Gloden großer und reiner Festfreude waren, aber nunmehr tritt wieder unerbittlich der Werktag in die elthergebrachten Rechte, die Weltgeschichte, die am Osterfeste ein kleines Ritardando machte, geht wieder im alten Tempo weiter. Mit dem was hinter dem Feste liegt, haben wir uns abgefunden, blicken wir also jetzt neugestärkt in die Zukunft.

!/: Der Zugvögel Heimkehr. Daß der langersehnte Frühling nun nicht mehr weit ist, das deutet auch die Rückkehr der Zugvögel an, die freilich nicht auf einmal, sondern ganz allmählich sich vollzieht. Sie beginnt bereits Ende Februar. Den Reigen eröffnet der Bussard, der aus dem europäischen Süden seiner deutschen Heimat zweilt. Ihm folgen dann in großen Scharen die Stare und dann Freund Adbear, der Storch. Auch die Feldlerche, diese treffliche Sängerin, und die Gabelweih, Ringeltaube, Kiebitz und Wachtelze stellen sich meist schon Ende Februar ein. Die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmsalke, der graue Steinschnäpper und die Singdrossel gehören zu den Anflüglern im März. Ende März und Anfang April hält der Wiedehopf neben der Rauchschwalbe, und der großen Rohrdommel seinen Einzug. Unmittelbar darauf folgen Grasmücke, Dornengrasmücke, Gartenrotschwänzchen, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ferner können wir im April den Plattmönch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hauschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohrjäger, und den Leichfrohrjäger begrüßen. Die letzten bei uns nistenden Zugvögel treffen Ende April und Anfang Mai wieder ein. Zuerst erscheint der Drosselrohrjäger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe, der Neun-

töter, die Gartengrasmücke, der graue Fliegenfänger, und der Pirol, und wenn schließlich als letzter der Zugvögel auch die Wachtel sich eingestellt hat, dann heißt's mit dem Volksliede:

Alle Vögel sind schon da,
Alle Vögel alle.

!/: Schlechte Jagdaussichten. Ein Hasenbraten dürfte im kommenden Herbst ein nicht geradezu billiges Vergnügen sein, da die Jagdaussichten sehr schlecht sind. Durch die lange Regenperiode ist der erste Jungensatz vom Februar fast vollständig zugrunde gegangen und dem gleichen Schicksal ist nunmehr auch der Märzsatz zum Opfer gefallen. Die regnerische Witterung im Februar und März wird den Jägern einen großen Schaden bringen, wie schon jetzt zweifellos feststeht. Hunderte und Tausende der kleinen Tierchen werden täglich von Landwirten in Gräben und Ackerfurchen tot aufgefunden.

!/: Flacht, 13. April. Die Einsegnung von 38 Konfirmanden des Kirchspiels fand heute vormittag durch Herrn Pfarrer Massengeil statt. Es waren von hier 5 Knaben und 33 Mädchen und von Niederneifen 8 Knaben und 12 Mädchen.

!/: Limburg, 14. April. Das Landwirtschaftliche Kasino Diez-Limburg lädt seine Mitglieder und sonstige Freunde der Landwirtschaft auf Sonntag den 23. d. Mts. zur „Alten Post“ ein. Redner ist wieder der Lehrer vom Institut, Hof Geisberg, Herr Kurandt.

!/: Vom Mensfelder Kopf, 13. April. Der Nargau hatte seinerzeit beschlossen, im Herbst jeden Jahres volkstümliche Turnwettspiele auf dem Kopfe abzuhalten. In dieser Angelegenheit weilte heute ein Ausschuß hier, um den weit in die Lande schauenden Berg auf seine Brauchbarkeit einer Besichtigung zu unterziehen.

!/: Nüdesheim a. Rh., 13. April. Sein 100. Lebensjahr vollendete am Ostermontag der hiesige Rentner Johann Schrauter. Er ist körperlich und geistig noch verhältnismäßig rüstig, und über manche interessante geschichtliche Begebenheit, die weit zurückliegt, vermag er aus eigener Anschauung noch lebhaft zu plaudern.

!/: Schierstein, 14. April. Einem 18-jährigen Mitglied des Hanauer Fußballklubs, der hier zum Wettkampf sich aufhielt, wurden von dem Chauffeur eines hiesigen Automobils, an dem der junge Mensch sich in Schierstein zu schaffen machte, mit einem Hammer schwere Kopfverletzungen beigebracht. Er wurde besinnungslos ins Viebrücker Krankenhaus eingeliefert.

!/: Wiesbaden, 11. April. Mit Leimruten in die Kirche eingebrungen ist am Freitag abend um 6 Uhr ein anscheinend internationales Kirchenräuberpaar. Während des Gottesdienstes machten sich die beiden in verdächtiger Weise an den Opferstöcken zu schaffen, so daß man schließlich auf sie aufmerksam wurde und zu ihrer Festnahme schreiten wollte. Die beiden Leute ergriffen die Flucht, die aber nur einem gelang, während der andere in der Ludwigstraße festgenommen wurde. Es stellte sich heraus, daß sie mit Hilfe von Leimruten das Geld, das die Kirchenbesucher in die Opferstöcke geworfen hatten, herausgeangelt hatten.

!/: Aus dem unteren Rheingau. Der Plan des Ausbaues der rechts Rheinischen Uferstraße hat nach dem soeben veröffentlichten Verwaltungsbericht des Kreis Ausschusses für den Rheingaukreis weitere Fortschritte erfahren. Nach einer Denkschrift des Landeshauptmanns hat die am meisten beteiligte Gemeinde Lorch dem Ausbau nur unter der Bedingung zugestimmt, daß der Bezirksverband statt des bisher in Aussicht gestellten 33 1/3 Prozent unmehr 50 Prozent, und der Kreis 33 1/3 Prozent gewähren. so daß die Gemeinde nur 16 2/3 Prozent zu tragen hätte. Die landespolizeiliche Prüfung des Projektes hat inzwischen stattgefunden. Die Gesamtkosten für den Rheingaukreis stellen sich auf rund

300 000 Mark, die sich auf die beteiligten Gemeinden verteilen.

!: **Fraunfurt** 2. M., 14. April. Ein Sonder-Schlafwagenzug. Am Ostermontag hatte der um 10.25 abends von hier nach Berlin abgehende D-Zug neun bößlich besetzte Schlafwagen. Da es nicht möglich war, diese mit dem Zuge selbst zu befördern, gingen sie als Sonder-Schlafwagenzug nach Berlin ab.

!: **Homburg**, 14. April. Der Distanzmarß Homburg-Wiesbaden für Berufsgeher, der am Osterfonntag zum Austrag gelangte, endete mit dem Siege des Berliner's Rud. Heiduck, der die 50 km. lange Strecke in 4:31:27 zurücklegte. Zweiter wurde K. Reith-Wiesbaden in 5:00:15 vor den im toten Rennen einkommenden Fesch-Cronberg und Rudow-Höchst. Insgesamt erreichten 12 von 22 gestarteten Teilnehmern das Ziel.

!: **Weilburg**, 13. April. Die Polizei hat hier die Durchführung der Passionsspiele im Kinotheater verboten und das Verbot damit begründet, daß die Lebens- und Leidensgeschichte Christi nicht öffentlich zur Darstellung gebracht werden dürfe.

!: **Sindlingen**, 10. April. Bei dem gestern abend um 8.07 Uhr hier eintreffenden Personenzug aus der Richtung Wiesbaden wurde einem Fahrgaste beim Zuschlagen einer Tür der vierten Wagenklasse die vorderen Glieder der rechten Hand gequetscht. Wie Augenzeugen aussagen, soll den Schaffner durch das Ausrufen „Vorsicht“ keine Schuld treffen.

!: **Niederlahnstein**, 14. April. Unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Bergrats Groebler aus Wehlar, hat unter großer Beteiligung der Lahnkanalverein seine Hauptversammlung abgehalten. Der Syndikus der Handelskammer in Wehlar, Dr. Metzke, erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verein 341 Mitglieder zählt, sowie daß das Probelaunschiff fertiggestellt ist und nunmehr mit seinen Fahrten beginnen wird. Der Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Dahlem teilte mit, es sei zu hoffen, daß dem Abgeordnetenhaus im übernächsten Jahre eine Vorlage über die Lahnkanalisation zugehen werde. In den Anschlag wurde an Stelle des Oberbürgermeisters Mecum (Bießen) dessen Nachfolger Keller gewählt; an Stelle des Bürgermeisters v. Zengen (Wehlar) soll dessen demnächstiger Nachfolger gewählt werden. Es wurde beschlossen, dem neuen Lahnschiff den Namen des verstorbenen Gründers des Lahnkanalvereins, Generaldirektors Eduard Kayser, zu geben. Die nächste Hauptversammlung findet in Diez statt. — Gestern nachmittag fanden lahnfahrende Burschen in der Lahn an der Eisenbahnbrücke eine Leiche im Wasser, welche als die vor drei Wochen spurlos verschwundene Frau Emilie Klausen, Gattin des Drahtarbeiters Klausen von Hohenrhein, erkannt wurde.

!: **Marburg**, 13. April. Gestern morgen fanden Spaziergänger in der Nähe von Spiegelslust die verwesene Leiche eines Mannes. Der Kopf der Leiche ist verschwunden und man nimmt an, daß Tiere die Leiche angefreßen und den Kopf verschleppt haben. Der Anzug ist gut erhalten. Neben der Leiche lag ein Revolver mit fünf Kugeln, Hut und Spazierstock. Alle Anzeichen gehen darauf hinaus, daß es sich um einen den besseren Ständen angehörigen Mann handelt. Heute mittag weilte eine Gerichtskommission am Fundorte, um den Tatbestand festzustellen. Ob es sich um den seit fünf Wochen vermißten Bauunternehmer Weißhaupt handelt, steht bis jetzt nicht fest.

!: **Marburg**, 13. April. Auch diesmal fand am Ostermorgen in den Anlagen des Stadtparkes in Gegenwart einer großen Menschenmenge eine Ostereierverteilung, an der über 100 kleine Mädchen und Knaben, Kinder bedürftiger Eltern, teilnahmen, statt. Im Anschluß an ein Musikstück der Jägerkapelle, die zugleich ein Promenadenkonzert abhielt, und an eine Ansprache sangen die Kinder ein Osterlied, worauf jedes mit Eiern und Ostergebäck beschenkt wurde.

!: **Bingerbrück**, 13. April. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am alten Lokomotivschuppen ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang. Der aus Straßburg stammende Heizer Engel wurde von seiner Lokomotive erfaßt und gegen die Wand geklemmt. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde verstarb. Der geprüfte Heizer war mit dem

Teilen der Maschine beschäftigt und veranlaßte den Lokomotivführer, die Maschine vorfahren zu lassen. Dabei wurde er vom Trittbrett erfaßt und gegen die Wand geklemmt.

!: **Mainz**, 14. April. Die Spargelpreise auf dem Markt sind infolge der besseren Witterung schon bedeutend gefallen. Während man die ersten Spargeln am 31. März zu 1,30 Mark bis 1,40 Mark das Pfund haben konnte, kosten dieselben durchschnittlich jetzt pro Pfund 1 Mark.

!: **Coblenz**, 14. April. Als Leutnant Reinhard von der Fliegerabteilung Darmstadt heute morgen auf dem hiesigen Flugplatz landete, zerbrach das Fahrgestell, so daß der Apparat abmontiert werden mußte und mit der Bahn nach Darmstadt zurückbefördert wird. Der Flieger blieb unversehrt.

!: **Höhr**, 13. April. Die keramische Sammlung von Peter Dämmer in Höhr ist in Köln verkauft worden. Sie ist eine der umfangreichsten Sammlungen rheinischer Töpfereien des 16. bis 18. Jahrhunderts und zeigte in fast lückenloser historischer Folge die rheinische Töpferei, vor allem die des Westerwälder Kannenbäckerländchens. Die Stücke wurden zu teilweise recht hohen Preisen von einer Reihe rheinischer Museen erworben. So wurden für einen Maereuer Sufannenkrug 400 Mark bezahlt, ein Bauerntanzkrug kam auf 290 Mark, eine Kurfürstenkanne auf 370 Mark, ein Pelikankrug auf 320 Mark, ein Kölner Krügelchen mit Halsmaskarons auf 420 Mark, eine Schnabellkanne von 1589 auf 600 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Bier Konfirmantinnen wurden gestern hier beim Gondelfahren auf der Saale bei Halle von der Strömung über das Throthaer Wehr gerissen; die Gondel schlug um, und drei der Mädchen ertranken.

* Die erste „Parasival“-Aufführung in einer Kirche fand in Magdeburg in der dortigen St. Johannis-Kirche statt. Da die Szenen, die besondere technische Schwierigkeiten bereiten — Zaubergarten, Speerwurf Klingspors, Aufstieg zur Gralsburg usw. — in der Kirche natürlich nicht aufgeführt werden konnten, blieb ein Torso übrig, der zwar auch eine mächtige Wirkung auf die Gemüter der Hörer ausübte, aber doch bewies, daß der „Parasival“ nur mit Bühnennitteln seinen stärksten Eindruck zu erzielen vermag.

Land- und Forstwirtschaft.

— Der russische Saatenstand ist gleich dem des Deutschen Reiches bisher günstig. In einer ganzen Anzahl von Gouvernements waren die Saaten gut und nur in einigen wenigen hatten sie durch den Winter so stark gelitten, daß ihr Stand nicht befriedigt.

Standesamt Bad Ems.

Im Monat März wurden eingetragen: 11 Geburten, (5 Knaben, 6 Mädchen), 2 Eheschließungen und folgende Sterbefälle:

2. März: die Ehefrau des Tünchers Josef Friedrich Sahl Margareta geb. Eichbaum in Bad Ems, 70 Jahre alt.
5. März: der Tagelöhner Gustav Moritz Sohr in Bad Ems, 65 Jahre alt.
9. März: der Schuhmacher Johann Better in Bad Ems, 43 Jahre alt.
16. März: der Dienstmann Andreas Kraft in Dausenau, 78 Jahre alt.
18. März: der Bergmann Johann Ludwig Bröder in Bad Ems, 57 Jahre alt.
26. März: die Ehefrau des Landwirts Theodor Schäfer Marie Elisabeth geb. Steeg in Bad Ems, 68 Jahre alt.
27. März: der Bergmann Christian Ludwig Weber in Bad Ems, 47 Jahre alt.
28. März: ein Mädchen ohne Vornamen (ungetauft), 1 Stunde alt, des Tagelöhners Christian Emil Senor in Bad Ems.
30. März: der Invaliden-Renten-Empfänger Johann Karl Josef Müller in Bad Ems, 67 Jahre alt.

Verdingung.

Die zur

Herstellung eines vierklassigen Schulanbaues

solwie

Abortgebäude

für die Gemeinde Freindiez erforderlichen

Maurer-, Tischler-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterramt in Freindiez offen und können Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Verbrieflichungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Donnerstag, den 23. April 1914,
nachmittags 2 Uhr**

dem Bürgermeisterramt zu Freindiez einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Beschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 14. April 1914.

(1763)

**Der Kreisbaumeister.
Michel.**

Verdingung.

Am Mittwoch, den 22. April d. J.,
vormittags 10 Uhr

werden in meinem Amtszimmer öffentlich vergeben:

1. 20 cbm Grauwackesteine zu Kleinschlag zu brechen, anzufahren und zu zerkleinern.
2. 26 cbm Grubenkies zu graben und anzufahren.
3. 25 cbm Rinnenpflastersteine und 20 cbm Rhein- sand, frei Kleinbahnhaltestelle Dachsenhausen anzuliefern und von da zur Baustelle anzufahren.
4. 160 qm Rinnenpflaster anzufertigen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Geisig, den 14. April 1914.

(1758)

Der Bürgermeister.

Kunst-Dünger

fortgesetzt frisch eintreffende Waggon.

Ammonial 9x9, Ammonial 7x9, S. P. 20x16,
Schwefelsaures Ammonial, Peru-Guano, Chilisalpeter 40%,
Kali, Thomasmehl usw. offeriert

Jacob Landau, Nassau.

Kostenfreie Untersuchung in Wiesbaden.

An die Herren Bürgermeister!

Formulare:

Fragebogen,

betr. Gesuch um Befreiung von einer militärischen Uebung.
Vorrätig in der Druckerei des **Amlichen Kreisblattes**

H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Die gefährlichsten und
verbreitetsten tierischen Obst-
baumschädlinge u. ihre Bekämpfung

von **Jos. H. Stein.**

— Preis 40 Pfennig. —

Sehr wichtig für jeden Obstbautreibenden.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Kupferschmiede = Apparatebauanstalt

Ernst Müller, Freindiez

Telephon Nr. 108

empfiehlt

**massiv-kupferne
Waschkessel**

zu den
billigsten Tagespreisen.

Brennereien

neuester Konstruktion.



Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen n. Angaben u. Zeichnungen

707) **Komplette Bade-Anlagen.**

Kupferne Kochgeschirre. :: Verzinnen aller Metalle.

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in **Pianos**

nameentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr
mäßigen Preisen. — **Harmonium** in allen Preislagen.

Pianos und **Harmonium** zur Miete.

Violen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Hörner,
Flöten, Suppen.

**Rotenpulte, Taktstöcke, Stimmgabeln,
Chromat. Tonangeber etc.**

Saiten.

Mundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)